

# HERR UND HUND

Autographen und Bücher



November 2010

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

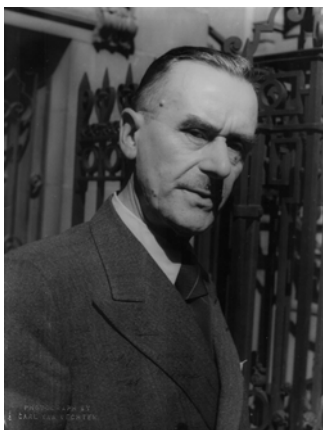
Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

**Geschäftsbedingungen:** Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland.

Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Die Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Sendungen bis zu einem Gesamtwert von EUR 100,- werden im Inland als Großbrief versandt; die Versandkostenpauschale pro Sendung beträgt dann EUR 2,50; bei höherem Warenwert kommt die Einschreibgebühr dazu. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

**Zahlungen per Lastschrift, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.**



*Nr. 63 Thomas Mann, mit Widmung*

*Vorderumschlag: Nr. 62 Thomas Mann, Signierter Vorzugsdruck*

## Katalog 79

Eberhard Köstler - Autographen & Bücher  
Fiedererstraße 1 A - D - 82327 Tutzing  
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58  
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66  
info@autographs.de

Alle Autographen unter [www.autographs.de](http://www.autographs.de)



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers

**1 Auerbach, Berthold**, Schriftsteller (1812-1882). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 12. II. 1858. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 100.-

"Wie gern hätte ich Ihre Revalezenz mit Ihnen geehrter Herr Zudeich u. mit Ihrer Frau gefeiert, u. zwar unter so allgemeiner Lust. Ich bin heut Nacht halb zwei hier angekommen, frage sogleich für Sie nach Bulletten, sind aber keine mehr zu haben. In Eile mit herzlichen Grüßen [..]".

**2 Beermann, Eduard**, Schriftsteller, "fahrender Dichter" (1786-nach 1873). Eigenh. Brief mit U. Osnabrück, 24. I. 1873. Gr.-8°. 1 Seite. Geprägtes Monogramm. 90.-

"Mein lieber August! Mit den innigsten Wünschen, das Glück und Frieden Dich und Deine Gattin, so wie die lieben beiden Knaben, (die mir mit wahrer Großmütterlicher Freude Deine edle Mutter so lieb schilderte) treu begleite, sendet Dir der 86 jährig alte väterliche Freund sein altes Bild, und einige Worte der Erinnerung, möge es auch, die ihr die wahre Freude einer Mutter seid, so gut gehen, wie Sie immer so herzlich wünschet, und der ich auch meine Wünsche beifüge. Das Leben ist nicht immer leicht aber Liebe, Innigkeit und häusliche Freude, ließ es ertragen, was es uns aufbürdet, es sind Jahre dahingeschwunden, mit Freuden, Sorgen und Pein, doch mag es wenn uns die Liebe geblieben, auch ich mein guter August habe schweres getragen, und habe manches Bittere noch, aber Gott gab seine Kraft! und Muth, so stehe ich im hohen Alter, noch ziemlich kräftig und gesund, der Liebe Gott hilft immer wenn man ihm fest vertraut. Lebe wohl, glücklich und zufrieden, und kommen einmal schwere Stunden, so lege Dein Bangen auf seine Schultern, und Du wirst freudigen Herzens bleiben wie Dein alter väterlicher Freund [...] einen Monat noch bleibe ich hier und eine Freude würde mir es sein einmal ein paar Zeilen von Dir zu bekommen [...]". - Die Anna Amalia Bibliothek Weimar hat 2010 "das Stammbuch des fahrenden Dichters Eduard Beermann, das 56 Einträge aus der Zeit von 1845 bis 1853 umfasst" und das "besonders bemerkenswert" ist. Es enthält es zahlreiche Einträge aus Thüringen, sowie Beiträge von Moritz Gottlob Saphir, Berthold Auerbach und Louis Spohr.

**3 Beethoven - Treitschke, Georg Friedrich**, Schriftsteller und Entomologe, Librettist Beethovens (1776-1842). Eigenh. Brief mit. Ohne Ort [Wien], 3. I. 1842. Gr.-8°. 1 Seite. 400.-

An einen Freund (vielleicht den Verleger Hartleben in Pest) wegen einer entomologischen Farbtafel: "[...] Ich habe eben jetzt um 11. Uhr, d. 3. Jan[ua]r Ihren werthen Brief vom 31. December erhalten, der also mit keinem Dampfswagen befördert wurde. Nun bitte ich Sie recht sehr und dringendst, mir die mitfolgende Tafel sogleich colorieren und zu lassen und dann wieder zuzuschicken, da sie zum nächsterscheinenden Hefte gehört. Thun Sie ein Übriges, machen Sie eine Ausnahme von der Regel [...]" Fünf Monate vor seinem Tod. - Treitschke schrieb nicht nur das Libretto zu Beethovens Oper "Fidelio", sondern machte sich auch als Lepidopterologe (Schmetterlingskundler) einen Namen. Ab 1841 gab er die "Naturgeschichte der europäischen Schmetterlinge. Schwärmer und Spinner" (Pesth, Hartleben) heraus, die 30 Tafeln enthält. - Aus der Sammlung Künzel.

**4 Bierbaum, Otto Julius**, Schriftsteller (1865-1910). Eigenh. vollständiges Gedichtmanuskript (36Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [um 1900]. 4°. 1 1/2 Seiten. 480.-

"Parabel. || Herr Lehmann wollt' sich malen la'n, | Hub' drum zu Lenbach z'reden an: | 'Herr Meister, ihr sollt mich konterfein! | Doch solls ein feines Bildnus sein, | Ein Bild voll Schönheit, Geist und Kraft, | Ein Ehrenmal der Lehmannschaft [...] 'Herr Lehmann, euer wohlel Gesicht | Eignet sich zu einem Adonis nicht, | Ihr seid ein guter Lehmann zwar, | Doch ein Apollo nicht eben gar [...] | Groß sah den Meister Herr Lehmann an, | Dacht bei sich: das ist ein grober Mann. | Ist auch von den Realisten verdorben, - | Der Idealismus ist ausgestorben. | Oh diese Zeiten, diese krassen! | Kein Biedermann kann sich mehr malen lassen."

**5 Blech, Hans Christian**, Schauspieler (1925-1993). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 1956. Fol. 1 Seite. 70.-

An den Theaterdirektor Hans Schweikart (1895-1975) in München: "[...] wir freuen uns mit Ihnen dass die Operation so gut verlaufen ist [...]" - Blech gehörte als Charakterdarsteller 1947-54 dem Ensemble der Münchner Kammerspiele an.

**6 Bodenstedt, Friedrich von**, Schriftsteller und Orientalist (1819-1892). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Zusammen mit zeitgenössischem Holzstichporträt unter Passepartout montiert. 100.-

"Wie ernst wir wandeln unsre Lebenspfade | Und uns dem Rufe strenger Pflichten beugen, | Wir können, was uns frommt, nicht selbst erzeugen. | Das Beste in der Welt ist Glücke und Gnade." - Hübsch.

*"Ich bin kein Clown"*

**7 Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Eigenh. Brief mit U. Köln-Müngersdorf, Belvederestraße 35, 12. XI. 1964. Gr.-8°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 250.-

Schöner Brief an an Ulrike Tank in Unterpfaffenhofen: "[...] Ich bin kein Clown (weiß nicht, ob leider oder Gott sei Dank!) [...]" - Daneben über seine Söhne ("Junge Herren, lässig, ziemlich glücklich") und J. D. Salinger ("deshalb hat Christus nicht gewollt, daß man 'seinen Bruder' Narr nennt!"), mit dem er sich vergleicht ("ich bin ein Deutscher - 1917 geboren! r. k. Und dann noch: Köln! Kein Clown, doch vielleicht nicht 'unbegabt' dazu." - "Ansichten eines Clowns" war 1963 erschienen. Heinrich und Annemarie Böll übersetzten mehrere Werke von J. D. Salinger. - Etwas gebräunt. - Transkription verfügbar.

**8 Bormann, Edwin (Pseud. Bliemchen)**, Schriftsteller (1851-1912). Masch. Brief mit eigenh. U. Leipzig, 4. XI. 1906. Fol. 1 Seite. 80.-

An den Komponisten Carl Reinecke (1824-1910) mit Dank für ein Billett zu einer Kinderoper: "[...] Es ist rührend, wie Ihr ehrwürdiges Alter (oder darf man davon bei Ihnen noch gar nicht reden? fast scheint's mir)

sich mit der jüngsten Jugend vereinigt, um das zuhörende Mittelalter zu erquickern [...]" - Bormann trat vor allem als sächsischer Mundartdichter hervor.

**9 Brahms, Johannes**, Komponist (1833-1897). Eigenh. Brief mit U. "J. Br.". Wien, 27. X. 1883. Qu.-8° (11,5 x 14,5 cm). 1 Seite. 1.200.-

An seinen Verleger Fritz Simrock in Berlin, als Beilage zu einem Papierfund: "P. S. Diesen Zettel finde ich; er geht wohl das neulich von Ihnen Erwähnte an. Ihr guter Rath kommt aber wohl zu spät? Wollen Sie mir nicht schreiben, an welchem Termin ich Zinsen haben kann? Erst u. blos zu Neujahr? Auf das Beiliegende habe ich nichts s. Z. erwiedert [...]" - Mit Empfangs- und Bearbeitungsvermerk des Adressaten. - Kalbeck 461 (mit einer Auslassung).

**10 Cesare, Carlo Antonio di**, Kleriker (Daten nicht ermittelt). "Memoria." Italienische Handschrift auf Papier. Neapel, 1744-64. 16°. Ca. 50 Bl. (tls. hs. pag.). Pgt. d. Zt. (etw. fleckig, berieben und bestoßen). 200.-

Aufzeichnungen eines italienischen Klerikers ("Ghirlanda di fiori raccolti da me") namens Carlo Antonio di Cesare, beginnend mit seinem Eintritt in die "Congregazione de' studenti sotto la protezione dell'Annunciata" des Jesuitenkollegs Gesù vecchio in Neapel am 6. Januar 1744, um Logik bei einem Professor namens Giuseppe Guidone zu studieren. Am 24. November 1744 legt er die "Confessione generale di tutta la vita" ab und tritt in eine Rosenkranzbruderschaft ein. Den größten Teil der Gebrauchshandschrift machen Verzeichnisse aus, in denen Zuwendungen und Ausgaben eingetragen sind. Weiterhin das Inventar einer Bibliothek ("Nota de' libri che tengo in Napoli 30. lugl. 1749"). Die letzten Einträge vom Oktober und November 1764. - Wenig fleckig.

**11 Contessa, Karl Wilhelm von Salice-**, Schriftsteller (1777-1825). Eigenh. Brief mit U. Sellendorf, 7. XI. 1818. Fol. 1 Seite. 400.-

Gereimtes Briefgedicht in fortlaufender Schrift an den Schriftsteller Stefan Schütze, den Herausgeber des "Taschenbuch der Liebe und Freundschaft gewidmet": "Treu bin ich dem Wort geblieben, das ich Ihnen letzt geschrieben; denn ich sitze hier und schwitze ohne Rast und ohne Ruh, und erzähle immerzu. Und das Werk wär längst vollendet, und schon längst an Sie gesendet, wär ich unglücksel'ger Wicht, den stets etwas unterbricht, eben kürzlich erst in Dresden, in dem kleinen, reichen nicht 14 Tage froh gewesen. Und müsst ich in nächster Wochen wieder nicht, weil ichs versprochen, auf 8 Tage nach Berlin, nach den grossen armen ziehn, sollten Sie es nach Verlangen nächster Tage doch empfangen. Doch soviel ist fest gestellt, und Sie können eine Welt, ja, Sie können mit Vertrauen Taschenbücher darauf bauen: eh des Mondes wechselnd Bild, der nur halb sein alt Gesichte jetzt uns zeigt, mit neuem Lichte wieder sich zur Hälfte füllt oder geradezu gesprochen: binnen 3 höchstens 4 Wochen haben Sie, als Hierophant von der Freundschaft und der Liebe, auch mein Opfer in der Hand; ja, gesetzt, das Schicksal triebe mich indessen noch wohin: ohne Wanken ist mein Sinn! Treib' es mich bis nach Odessa, denoch Wort hält

Ihr Contessa." (Druck mit einigen Korrekturen unter dem Titel "Epistel an St. Schütze, in Weimar" in: Schriften 1826, Bd. XI, S. 159-61). - Contessa war seit 1802 mit Julius Eduard Hitzig befreundet und kam durch ihn in den Kreis der Berliner Romantiker E. Th. A. Hoffmann, Fouqué, Chamisso, Koreff und Eichendorff. An den Aktivitäten dieser "Serapions-Brüder" war er vielfältig beteiligt. Hoffmann hat ihm als Musikkenner, Lustspieldichter und Novellist "Sylvester" ein poetisches Denkmal gesetzt. Nachdem Contessa 1816 zum zweitenmal verwitwet war, zog er mit seinem Sohn zu seinem Freund Ernst von Houwald auf dessen Gut Sellendorf in der Niederlausitz. - Kleine Randschäden, Einriß in der Knickfalte.

**12 Cunow, Heinrich, Völkerkundler (1862-1936).** Politische Kaffeehäuser. Pariser Silhouetten aus der grossen französischen Revolution. Berlin, J. H. W. Dietz Nachf., 1925. 8°. Mit 5 Abb. auf Tafeln. 186 S., 3 Bl. Illustr. OLwd. (Rücken leicht verblaßt). 75.-

Erste Ausgabe. - Frontispiz rückseitig mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Seinem lieben Freund Johs Timm zur freundl. Erinnerung | Heinrich Cunow | Berlin, d. 21. Juli 1925." - Cunow war ab 1919 Professor für Völkerkunde in Berlin, Redakteur, Politiker (SPD) und bedeutender marxistischer Theoretiker. Er war 1919 für die SPD Abgeordneter der Weimarer Nationalversammlung und von 1921 bis 1924 Abgeordneter des Preußischen Landtags. - Timm (1866-1945) machte eine Schneiderlehre in Hamburg, engagierte sich früh in der Gewerkschaft und wurde 1890 Funktionär des deutschen Schneider- und Schneiderinnenverbandes in Berlin. Später als Arbeitersekretär in München tätig, wurde er 1905 für die SPD in den Bayerischen Landtag gewählt und war seit 1911 Geschäftsführer des Gewerkschaftsvereins in München. 1918 wurde er Justizminister in der bayerischen Räteregierung, überlebte den militaristischen Gegenputsch und war seit 1920 Leiter der Reichszentrale für Heimatdienst, Abteilung Bayern. - Satzfehler in Bleistift korrigiert. Wohlerhalten.

**13 Cunow, Heinrich, Völkerkundler (1862-1936).** Technik und Wirtschaft des europäischen Urmenschen. Berlin, Der Bücherkreis, 1927. 8°. Mit zahlr. Abb. 186 S., 3 Bl. Illustr. OLwd. (Rücken leicht verblaßt). 75.-

Erste Ausgabe. - Vortitel rückseitig mit eigenh. Widmung des Verfassers "Seinem lieben Freund Johannes Timm mit herzlichen Grüßen der Verf. | Friedenau, 15. Okt. 1927." - Vorsätze gebräunt, sonst gut erhalten.

**14 Dahlmann-Stolzenbach, Gertrud, Schriftstellerin (1909-1988).** Der schwarze Engel. Neun Erzählungen aus Traum und Phantasie. München, Kurt Desch, 1946. 8°. 99 S. Pp. mit Schutzumschlag nach Lieselotte Storck-Erler (dieser leicht lädiert). 60.-

Erste Ausgabe. - Vorsatzblatt mit eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit Widmung und U. Ohne Ort (München), Weihnachten 1946: "O dunkle Frucht des Leids! Wir tragen | Vom Baum des Lebens schwer und voll der Reife | Dich in die Kelter nun [...]" - Bleistift.

**15 Damberger, Joseph Ferdinand**, Historiker (1795-1859). Sechzig genealogische, auch chronologische u. statistische Tabellen zu Fürstentafel und Fürstenbuch der europäischen Staatengeschichte. Regensburg, Pustet, 1831. Fol. Mit 60 genealog. Tab. auf 44 (33 dplblgr.) Tafeln. 1 Bl. Hldr. d. Zt. mit Rsch. und eingeb. Orig.-Broschur (bestoßen und beschabt). 150.-

Einzige Ausgabe. - Heydenreich I, 25. - Selbständig erschieener genealogischer Tafelband zu Dambergers 1831 erschienenen Erstlingswerken "Fürstentafel der Staatengeschichte" und "Fürstenbuch zur Fürstentafel der europäischen Staatengeschichte". - Damberger war Prediger an der Münchner Theatinerkirche.

**16 Diez, Julius**, Maler und Graphiker (1870-1957). Eigenh. Brief mit U. Miesbach, 11. I. 1945. Qu.-4°. 4 Seiten. Mit Umschlag. 150.-

An den Lehrer und Maler Adolf Bruschi mit Dank für ein Weihnachtspaket mit Äpfeln und Gebäck: "[...] Inzwischen hat München schwerste Angriffe erlitten, die letzte Nachricht, die wir aus München erhielten, lautete 'Wohnung trostlos' - inzwischen hat vor ungefähr 8 Tagen ein weiterer Angriff stattgefunden, über den keine Nachrichten zu erhalten sind weder brieflich noch telefonisch. München soll heute noch ein brennender Trümmerhaufen sein. So führt man den zweiten Winter hier in diesem 'Provisorium' ein gedrücktes, beschwertes Dasein, und ich denke mit Wehmut an die Zeit, wo ich noch Tag für Tag aus meiner schönen Wohnung in mein behagliches Atelier zur Arbeit gehen konnte - mein hiesiger bescheidener Arbeitsraum ist zur Zeit wegen Kohlemangel nicht zu heizen. Täglich überfliegen grosse feindliche Verbände die Landschaft, gestern war seit Wochen kein Alarm. So leidet auch langsam der Humor, der Quell der Schaffensfreude, wenn ich auch in letzter Zeit doch noch eine ganz stattliche Anzahl von Zeichnungen anfertigte [...]" - Diez wurde durch seine Mitarbeit an der Zeitschrift "Jugend" seit 1896 bekannt. Seit etwa 1925 war er Lehrer an der Münchner Kunstakademie.

**17 Dyhrenfurth, Günter Oskar**, Geologe, Geograph und Alpinist (1886-1975). Eigenh. Albumblatt mit U. Zürich, 1. VII.1937. 4°. 1 Seite. 150.-

Für den Wirtschaftswissenschaftler Walter Däbritz und das Vortragsamt der Stadt Essen: "Mein ganzes Leben als Wissenschaftler, Schriftsteller und Redner, Lichtbildner und Film-Mann, im Wachen und Träumen, in Arbeit und Muße - alles war dem Hochgebirge gewidmet, alles diente nur dem einen Ziel, den 'Stätten des Schnees', dem stolzesten Bergwall, den die Erde trägt. Der Kampf um den Himalaya war der sehnsüchtige Wunschtraum meiner Kindheit und Jugendjahre, dann klar erkanntes Lebensziel und mit letzter Willenskraft errungener Lebensinhalt - mein daimonion. 'So mußt du sein, dir kannst du nicht entfliehen!' (Aus 'Dämon Himalaya', Verlag Beno Schwabe, Basel, 1935) [...]" - Dyhrenfurth war seit 1919 Professor an der Universität Breslau, legte jedoch als "Nichtarier" nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten seine Professur nieder und lebte mit seiner Familie in der Schweiz. Er war Himalaya-Experte. Ihm gelangen zahlreiche Erstbegehungen in europäischen Gebir-

gen. Für seine Himalaya-Expeditionen in den Jahren 1930 und 1934 wurde er zusammen mit seiner Frau Hettie Dyhrenfurth 1936 im Rahmen der Olympischen Sommerspiele in Berlin mit dem Olympischen Bergsteigerpreis Prix olympique d'alpinisme ausgezeichnet.

**18 Fabricius, Ernst, Historiker und Archäologe (1857-1942).** Eigenh. Brief mit U. Freiburg im Breisgau, 1. VI. 1914. 8°. 2 Seiten. 100.-

An Mayer und Müller in Berlin: "[...] das Heft mit den 'Bestimmungen über das höhere Mädchenschulwesen in Preußen', welches Sie mir kürzlich besorgt und nach Karlsruhe geschickt haben, enthielt Alles, was ich brauchte, und ist auch rechtzeitig in meine Hände gelangt [...] Daran möchte ich auch die Frage anschließen, ob nicht Ihr 'Handbuch der Anstalten und Einrichtungen zur Pflege von Wissenschaft und Kunst in Berlin' von Spielmann neu erschienen ist. Sie haben mir 1897 ein Exemplar dediziert, das mir seither sehr nützlich war [...]" - Fabricius war Assistent Alexander Conzes am Berliner Antikemuseum. 1888 folgte er der Berufung auf den neugegründeten Lehrstuhl für Alte Geschichte an der Univ. Freiburg. Seit 1898 publizierte er Berichte über eigene Grabungen und wurde 1899 Herausgeber des Quellenwerks "Der Obergermanisch-raetische Limes des Römerreichs".

**19 Feuerbach, Henriette, geb. Heydenreich, Schriftstellerin (1812-1892).** Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Heidelberg, Ende Juni 1855. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 200.-

An ihre Freundin Therese: "[...] meine Freundschaft ist ein kostbarer Artikel und ein lästiger dazu, denn ich muß meine Freunde immer quälen, und bin selbst am meisten gequält. Können Sie mir aus ihrer Kasse, für zwei Wochen 2 Louisd'or leihen, so helfen Sie mir aus einer Rechnungverlegenheit die mich sehr drückt. Meine zwei Kinderausstattungen haben mich bitterlich in die Tinte gebracht [...] Gestern war ein schrecklicher Hetztag. - Der Großherzog [von Baden] hat Anselm zurückberufen und bietet ihm an ein Atelier einzurichten in Karlsruhe, wogegen dieser gerade an dem Tag doch nach Rom abreisen wollte - Drei telegraphische Depeschen hin und her, haben meinen Kassenbodensatz verschlungen [...] Ich wollte, Sie kämen wieder ein Dämmerungstündchen. Es ist lieb und vertraulich bei mir, und ich habe einen ganzen Koffer voll zu schwatzen [...]" - Ende Juni 1855 reiste der geliebte Stiefsohn Henriettes, der Maler Anselm Feuerbach (1829-1880) nach Rom. Sie sorgte für den hochbegabten, aber exzentrischen Künstler. Seine Aufzeichnungen gab sie als sein "Vermächtnis" heraus; das kleine Buch wurde ein Volksbuch der Deutschen.

#### *Die Amazonenschlacht*

**20 Feuerbach, Henriette, geb. Heydenreich, Schriftstellerin (1812-1892).** 2 eigenh. Briefe mit U. Ansbach, 11. VII. und 12. VIII. 1888. 8°. Zus. 10 Seiten. 2 Doppelblätter und ein Einzelblatt. 280.-

An ihre Freundin Therese in Heidelberg. - I. Bittet, einem Verwandten der Empfängerin, dem amerikanischen Eisenbahnkönig [Charles W.] Hillard [Vizepräsident der St. Louis-San Francisco Eisenbahn; 1855-1921], in München mitzuteilen, "daß noch ein Hauptbild Anselm Feuerbachs un-

verkauft ist: Die Amazonenschlacht. Breite 7. Meter, Höhe 3,70 [heute als Geschenk Henriette Feuerbachs im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg ...] gemalt in Rom 1873 [...] eine große Photographie des Bildes ist bei Hanfstängl in München einzusehen. Der Preis ist mir fast gleichgültig. Ich möchte nur eine sichere Heimath für das Gemälde, damit ich ruhig sterben kann [...]" Erwähnt den kranken Georg Weber in Heidelberg. - II. Mit Trauerreflexionen im Zusammenhang mit dem Tod ihrer gemeinsamen Freundin Ida (geb. Becher), der Gattin des Heidelberger Philologen Georg Weber (1808-1888) am 10. August 1888 und den Bezug einer neuen Wohnung mit undichem Dach: "[...] Ansbach ist überhaupt kein vernünftiger Ort und es wäre viel darüber zu sagen, wenn Schweigen nicht besser sein dürfte da doch nichts zu ändern ist [...]" - Henriette Feuerbach sorgte für den hochbegabten, aber exzentrischen Künstler und Stiefsohn Anselm Feuerbach. Seine Aufzeichnungen gab sie als sein "Vermächtnis" heraus; das kleine Buch wurde ein Volksbuch der Deutschen.

**21 Fiedler, Max, Dirigent und Komponist (1859-1939).** Eigenth. Brief mit Notenzitat und U. Ohne Ort, Juli 1937. Qu.-4°. 1 Seite. Kartonblatt. 150.-

An den Wirtschaftswissenschaftler Walter Däbritz in Essen: "[...] mit grösster Bewunderung gedenke ich Ihrer 25-jährigen idealen und rastlosen Tätigkeit als Gründer und Leiter der 'Akademischen Kurse', deren Entwicklung und schnelles Aufblühen ich stets mit wärmstem Interesse und mit Staunen verfolgte. Ihr genialer Blick und Ihre eiserne Energie liessen allmählich ein Werk entstehen, von dem ich glaube, es müsse sich daraus eine Essener Universität entwickeln, denn es gab wohl kaum irgendwelche geistigen Gebiete, für deren Vertretung es Ihnen nicht gelang, die besten Köpfe heranzuziehen. Für Ihre grossartige Leistung werden Ihnen Ihre Freunde und Verehrer zu denen ich mich auch rechnen darf, an Ihrem Jubiläumstage ihren wärmsten Dank und ihre lebhafteste Freude zum Ausdruck bringen - als Musikant schliesse ich mich ihnen an und intoniere Beethovens Hymnus [An die Freude; Notation der 4 ersten Takte ...]" - Fiedler leitete 1908-12 das Boston Symphony Orchestra, dirigierte 1912-16 in Berlin und war 1916-34 Städtischer Musikdirektor in Essen. Er wurde vor allem als Brahms-Interpret geschätzt. - Schönes Autograph.

**22 Filchner, Wilhelm, Forschungsreisender (1877-1957).** Ansichtskarte mit eigenth. Beschriftung und U. Darmstadt, 31. XII. 1922. 1 Seite. Mit eigenth. Umschlag. 150.-

An den Bibliothekar Hermann Traut (1866-1931) und Frau in Frankfurt: "Meinen lieben Freunden herzlichen Gruß aus Darmstadt [...]" Die Bildseite zeigt den Hochzeitsturm in der Künstlerkolonie. - Filchner war 1903-05 Leiter der deutschen China-Tibet-Expedition und begab sich 1910 auf eine Vorexpedition nach Spitzbergen, 1911/12 auf eine Südpolar-expedition. Später war er erneut in Tibet und China sowie in Nepal.

**23 Finsterer, Alfred, Graphiker (1906-1996).** Eigenth. Brief mit U. Leipzig, 21. IX. 1939. Fol. 2 Seiten. Mit Umschlag. 150.-

An den Maler und Lehrer Adolf Bruschi: "[...] Durch eine mittlerweile erfolgte Berufung an die Akademie der graph. Künste Leipzig und den damit verbundenen Umzug bin ich sehr in Unruhe und Unordnung ge-

kommen und mußten sich diese Wellen etwas legen. Ich hoffe aber, daß ich durch den neuen großen Wirkungskreis, für mein Schaffen Bereicherung finde. Den vielen Freunden und Sammlern meiner Graphik wird dies willkommen sein [...] Nachdem ich erst vor ca. 5 Jahren anfang, mich freigraphisch zu betätigen können Sie sich vorstellen, wie ich unter Druck bin und was ich gerne alles herausbekommen will. Die nächsten Jahre werden für mich nicht ohne Bedeutung sein [...]" Weiter über seine Erfolge und Preise.

**24 Flügel, Johann Gottfried, Sprachforscher und Konsul** (1788-1855). Brief mit längerer eigenh. Nachschrift und U. Leipzig, 7. XII. 1852. Gr.-4°. 2 Seiten. 150.-

An den Astronomen Gustav Adolf Jahn (1804-1857; ADB XIII, 664 f.) in Leipzig, dem er im Auftrag des Ozeanographen Matthew Fontaine Maury (1806-1873) aus Washington Publikationen übersendet: "Washington Astronomical Observations during the year 1846, "Maury's Sailing Directions 4th edition August 1852", "Maury's Wind and Current Charts" sowie Maury's handschriftliche Biographie und deren Übersetzung. Flügel fügt noch den zweiten Band seines "Practical Dictionary" bei. - Flügel wanderte 1810 in die Vereinigten Staaten aus, wo er die englische Sprache studierte und ausgedehnte Reisen unternahm. 1819 kehrte er nach Deutschland zurück. Von 1824 bis 1838 lehrte er als Lector publicus englische Sprache und Literatur an der Universität Leipzig. Er gab diese Stelle auf, um in Leipzig das Konsulat für die Vereinigten Staaten zu übernehmen. Seit 1848 übertrug ihm die US-Regierung auch die Geschäfte der Smithsonian Institution für Deutschland. Dadurch übte er einen großen Einfluss auf den wissenschaftlichen Verkehr zwischen Nordamerika und Europa aus. Er gab mehrere Wörterbücher heraus.

**25 Francillo-Kaufmann, Hedwig, Sängerin** (1881-1948). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 30. VIII. 1912. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 75.-

An einen Doktor: "[...] Gestatten Sie, daß ich mir hiermit erlaube, Sie zu bitten, meinem künstlerischen Wirken am hiesigen Stadttheater, Ihr gütiges Interesse entgegen bringen zu wollen [...]" - Die Sängerin war 1912-17 Mitglied des Ensembles der Hamburger Oper, unternahm danach weltweite Tournées und wurde durch Beherrschung höchster Sopranpartien bekannt. - Kleiner Randschaden.

**26 Fulda, Ludwig, Schriftsteller** (1862-1939). Eigenh. Brief mit U. sowie 2 eigenh. beschriftete Kärtchen. Berlin-Charlottenburg, 1. I. 1902 bis 20. 1. 1905. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. Mit Umschlägen. 150.-

An den Präsident der "Concordia" Edgar von Spiegel in Wien. - I. (20. I. 1905): "[...] Das ist zunächst ein ganz offizieller Brief. Ich habe deshalb auch offizielles Papier genommen. Aber bei den freundschaftlichen Beziehungen von uns zwei Präsidenten kann ich den feierlichen Amtston nicht durchweg festhalten. Also zunächst ganz formell: Auf das Telegramm des Vereins Concordia vom 18. d. habe ich im Auftrag des Vereins Berliner Presse zu erwidern, daß wir im Prinzip sehr einverstanden sind, Ihren Beschlüssen allen Erfolg wünschen und die Hoffnung aussprechen, uns, so-

bald dessen Wortlaut uns vorliegt, damit solidarisch erklären zu können [...]“ Legt "einen Beitrag für die Damenspende Ihres Ballfestes" bei. - II. An denselben mit Dank für Neujahrswünsche (1. I. 1902). - III. Albumblatt für Fr. von Schey, 1904: "Als deine Sonne soll dein Werk dir lachen; | So kannst den Werktag du zum Sonntag machen." - Fulda lebte ab 1888 in Berlin und war zweiter Präsident der "Freien Bühne". 1900 wandte er sich zusammen mit Hermann Sudermann und Heyse im Goethebund gegen die Lex Heinze. 1923-28 war er erster Präsident des deutschen PEN-Zentrums, 1926 zweiter Vorsitzender der Sektion für Dichtkunst in der Preußischen Akademie der Künste, aus der er 1933 ausgeschlossen wurde. Er beging Selbstmord.

**27 Gabelentz, Hans Conon von der**, Staatsmann und Sprachforscher (1807-1874). Eigenh. Brief mit U. Poschwitz bei Altenburg in Sachsen, 9. IX. 1868. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An den Sprachforscher Bernhard Jülg (1825-1886) in Innsbruck: "[...] herzlichen Dank für den Separatabdruck der Übersetzung der Mong[olischen] Märchen. Ich denke, daß mein Sohn eine Anzeige davon für den 'Globus' bearbeiten wird. Meine Anzeige des vollständigen Buches ist bereits an die Redaction der Zeitschrift der D[eutschen] M[orgenländischen] Gesellschaft abgegangen und wird hoffentlich im nächsten Heft erscheinen. Nach Würzburg gedenke ich sicher zu kommen und freue mich sehr auf die Aussicht, Sie dort zu treffen. Nächste Woche trete ich eine kleine Reise an, um auf Umwegen, zum Theil zu Fuß, durch Thüringen oder Harz und goldene Aue - der Plan steht noch nicht ganz fest - nach Erfurt zur Versammlung der Geschichts- und Alterthumsforscher zu kommen, die vom 21-25sten dauern wird. Da die Philologenversammlung erst am 30sten beginnt, habe ich sonach vollkommen Zeit, von Erfurt und mit kurzer Rast in Poschwitz nach Würzburg zu gelangen [...]" - Jülg gab 1867 "Mongolische Märchen. Erzählung aus der Sammlung Ardschi-Bordschi" heraus. Die Idee, den Originaltext zusammen mit der Übersetzung zu veröffentlichen, drohte zunächst am Mangel mongolischer Lettern zu scheitern, da es außer in St. Petersburg und Kasan in Europa keine mongolische Druckerei gab. Doch der Leiter der Wagnerschen Universitätsbuchhandlung in Innsbruck erklärte sich 1867 bereit, mongolische Lettern herzustellen und ermöglichte so die Durchführung des Projektes. - Gabelentz war altenburgischer Landtagspräsident. Als Sprachforscher widmete er sich hauptsächlich den ostasiatischen, uralaltaischen, nordamerikanischen und Südsee-Sprachen. Er verfaßte u. a. eine mandschurische Grammatik (1832).

**28 Gernsheim, Friedrich**, Komponist (1839-1916). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 2. VI. 1916. 1 Seite. 120.-

An die Pianistin Marie Hartzler-Stibbe (1880-1961): "[...] es tut mir sehr leid, daß mit Beginn des Semesters, Krankheit mich aufs Krankenbett wirft! Es wird wohl am praktischsten sein, dass Sie Ihren Eintritt bis Oktober verlegen [...] Mein Viol. Konzert von Ihrem Mann [dem Violinpädagogen Richard Hartzler] im Herbst zu hören, wird mich freuen [...]" - Gernsheim wirkte in Rotterdam und Berlin, wurde 1897 Senatsmitglied der Kgl. Akademie der Künste in Berlin, wo er seit 1901 der akademischen Meisterschule für Komposition vorstand.

**29 Giehse, Therese**, Schauspielerin (1898-1975). Eigenh. Brief mit U. München, 1. X. 1960. Fol. 1 Seite. 120.-

An den Theaterdirektor Hans Schweikart (1895-1975) zum 60. Geburtstag: "[...] ich bin Dir von Herzen zugetan - aus vielen Gründen und ich wünsche Dir so viel Schönes und Gutes wie Du nur ertragen kannst! Deine alte, treue Giehse."

**30 Goethe-Kreis - Anna Amalia**, Herzogin von Sachsen-Weimar (1739-1807). Brief mit eigenh. U. "AmelieHzS". Weimar, 18. VII. 1775. Fol. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse, kalligraphischen Kopfzeilen und papiergedecktem Siegel. 480.-

An die Weimarer Landesregierung, die sog. "Kammer", mit der Anweisung, "daß dem gewesenen Richter, Haupt, zu Riethnordhausen [bei Erfurt], die TranksteuerEinnahme überlassen werden solle", da der jetzige Richter Christoph Wilhelm Schulze, der diesen Dienst neben der Überwachung der Malzmessung und der Bierfassung seit 1742 versehe, nunmehr zu alt und schwach dazu sei. Erwähnt die Vormundschaft über ihren Sohn Carl August. - Anna Amalia regierte Sachsen-Weimar nach dem frühen Tod ihres Gemahls Ernst August siebzehn Jahre lang mit Umsicht. Der ihr zeitlebens verbundene Goethe "nannte sie später eine 'vollkommene Fürstin mit vollkommen menschlichem Sinne' [...]". (Boerner, Goethe, S. 53).

**31 Goetz, Wolfgang**, Schriftsteller (1885-1955). Eigenh. Schriftstück mit U. Leipzig, ca. 1915. Fol. 1 Seite. 120.-

Entwurf zu einem Vertrag zwischen dem Komponisten Erich Anders (1883-1955) und dem Librettisten Wolfgang Goetz über die Abfassung einer Oper mit dem Titel "Das klagende Lied" (ein Werktitel Gustav Mahlers nach Ludwig Bechstein). Das Werk sollte bis Mai 1915 bzw. 1916 fertiggestellt sein. - Goetz verkehrte in Berliner Literatenkreisen. 1920-29 war er Regierungsrat bei der Filmprüfstelle Berlin, wurde bald ein bekannter Theaterkritiker und stand 1936-40 der Gesellschaft für Theatergeschichte vor. Er legte eine wertvolle Autographensammlung an.

**32 Halbe, Max**, Schriftsteller (1865-1944). Generalkonsul Stenzel und sein gefährliches Ich. Roman. (1.-5. Tsd.). München, Albert Langen, 1931. 8°. 246 S., 1 Bl. Orig.-Broschur (leichte Gebrauchsspuren). 75.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 34. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Meinem lieben alten Freunde Johannes Timm zur Erinnerung an gemeinsame Kampfjahre | Max Halbe | München 12. 10. 1931. | Herzigkeit gehörte zu jenen gebornen Rednern, die eine oder zwei Stunden sprechen können, ohne müde zu werden und ohne daß man nachher weiß, was sie eigentlich gesagt haben. S. 109/110." - Timm (1866-1945) machte eine Schneiderlehre in Hamburg, engagierte sich früh in der Gewerkschaft und wurde 1890 Funktionär des deutschen Schneider- und Schneiderinnenverbandes in Berlin. Später als Arbeitersekretär in München tätig, wurde er 1905 für die SPD in den Bayerischen Landtag gewählt und war seit 1911 Geschäftsführer des Gewerkschaftsvereins in München. 1918 wurde er Justizminister in der bayerischen Räteregierung, überlebte

den militaristischen Gegenputsch und war seit 1920 Leiter der Reichszentrale für Heimatdienst, Abteilung Bayern.

**33 Halbe, Max**, Schriftsteller (1865-1944). Scholle und Schicksal. Geschichte meines Lebens. München, Knorr & Hirth, 1933. 8°. 438 S., 1 Bl. OLwd. (minimal angestaubt). 80.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 36. - Schildert Max Halbes Leben bis zu seinem 28. Lebensjahr 1893. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Johannes Timm in aufrichtiger freundschaftlicher Zuneigung | Max Halbe | München November 1932 | S. 416". Auf S. 416 findet Johannes Timm als "junger holsteinischer Schneidergeselle, recht schwächling und windig anzusehen" Erwähnung: "Es ist der heutige bayrische Landtagsabgeordnete Johannes Timm, mit dem ich öfters im Münchner Ratskeller zusammentreffe und dessen rundliche Erscheinung in nichts mehr an jenen untergewichtigen Schneidergesellen erinnert. Lebensläufe im Zickzack!" - Auf dem selben Blatt eine Weiterwidmung von ihm "Meiner lieben Maschti zu Weihnacht 1932 | Hannes." - Wohlerhalten.

**34 Handke, Peter**, Schriftsteller (geb. 1942). 4 eigenh. Briefe mit U. sowie 2 eigenh. Ansichtskarten mit U. Chaville, 17. I. 1996 bis 29. IX. 1999. Verschied. Formate Zus. ca. 6 Seiten. Mit 6 eigenh. Umschlägen. 2.400.-

Schöne und interessante Briefe an den Schriftsteller und Radfahrer Eberhard Schleenvoigt in Klagenfurt, über dessen Schreibversuche. - I. "[...] schon lange will ich Ihnen sagen, wie sehr mich Ihr herzlicher Brief (noch dazu aus der mir nicht gar herzlichen Stadt Klagenfurt) gefreut hat. Einmal im Jahr bin ich ja in meiner (?) Gegend, immer so um den 15. August herum, dem Kirchenfest. Vielleicht also, so das Geschick einverstanden ist? - Ich habe seit meinem letzten Geburtstag auch wieder ein Fahrrad, ein altes, robustes, holländisches - nun warte ich auf Vorfrühlingslicht, um damit nach Versailles und weiter zu fahren [...]" - II. "[...] ihre Texte haben mir beide viel gegeben, besonders der über ihren Vater, der geht tief und ist erstaunlich, wie eine Novelle, eine unerhörte Geschichte (mehr als bloß Begebenheit). Ich konnte Ihnen nicht antworten - wollte! -, hatte ihre Adresse vertan. Und heute lugte sie aus dem Kram, der mich bedrückt [...]" - III. "[...] Bei aller Sympathie für Ihre Unternehmung und, in manchem, auch die Weise der Durchführung: Sie tun nicht recht daran, die Problematik des Publizierens - sicher wurde Ihr Text kaum angelesen, so ist es halt bei vielen Verlagen - nun mir aufzubürden. Die Gründe brauche ich Ihnen nicht zu nennen. - Und gewiß gäbe es einen Weg, Ihre Geschichte greifbarer zu machen: das zahlreiche Blumige weglassen; bei der Sache, den Bildern, den Dingen, den Menschen bleiben und so jeweils das kleine oder große Problem darlegen. Und nun Rad ahoi! [...]" - IV. "[...] bei aller Teilnahme und in Anbetracht ihrer Überempfindlichkeit: der Radtext ufert gar aus oder, verzeihen Sie, er eiert, oder: hat keine Sprachlinie. Andererseits kann ich streckenweise schön mit- und nachfühlen. Ihr Problem scheint ein Lebensgeschichteproblem (das auch mir nicht fremd ist): in einer gewissen Periode de la vida kommt, durch Einsamkeit? Sauerampfer?, etwas heraus, was keine Antwort in der Gesellschaft findet und so, chemisch od. Physikalisch, übersteigert sich dieses Etwas selber, und wenn die Sprache nicht folgt, heißt das: Wucherung auch Megalomanie. Sie sind davon gefährdet - so: ganz und gar bei den Sachen bleiben, nur so

lyrisch werden, im Vorbeigehen (-radeln). Nichts für ungut [...]" - V. "[...] mit Ihrer Schilderung vom Bau haben sie mir eine Freude und auch Bedrückung bereitet; vieles habe ich wiedererkannt von da und dort, den Baustellen meiner Jugend (nicht so arg wie bei Ihnen!), der Autobahnbaustelle, wo ich 1980 meinen Bruder besuchte, bei Eisentratten [in Kärnten], 3 oder 4 Tage lang - jetzt fährt sich's 'traumhaft' drüber weg, hoch überm windigen Tal und der Sing-, Sauf- und Jammerbaracke, wo ich mit den anderen schlief, brummköpfiger wohl als sie. Es gibt noch und noch traurig-herzliche Stellen in Ihrem Text: die vom 'Albaner'; die, wo Sie vom Löten erzählen; das Ende mit dem Straßenfest; das Fangenspielen der 'Baraber'; manchmal verderben Sie ihre Sache, indem Sie sich einmischen (das ginge noch) und urteilen - was dann wieder geht, wenn der Schmerz des Urteilers spürbar wird. Bitte: anderen Titel finden, nicht so einen flapsigen ... Fast menschlich wird auch der jämmerlich-despotische Vorarbeiter, wenn er Sie um Geburtstagsgeld schickt für seinen Sohn. Und die schöne Beschreibung des Gasflaschenjonglierers: viel mehr solche Luft gehört noch in Ihren Text. Den Skinhead spürt man hand-, faustnah, und spürt dann noch anderes, das Sie leider nicht vorbringen (= Luft). Vorsicht auf sprachl. Sichgehenlassen: 'plärrende' Roadies, das Arbeiten 'tröpfelt in einem chaotischen Wirrwarr dahin', usw. Gefühl, Schärfe, Reinheit, samt Schmutz. - Jedenfalls danke; vielleicht sind Sie in der eher kurzen Distanz auch eher in Ihrem Element? [...]" - VI. "[...] Schonungslosigkeit - recht, aber dann auch gegen sich selber. Ihr Text zur 'Frau' und zum 'Autisten' ermangelt dessen völlig, und er empört mich in seiner unförmigen Herzlosigkeit. Das ist kein Schreiben; dieses ist Instanz; um nicht gleich 'Gerichtstag über sich selbst' zu sagen. Sie sind weit weg von der Wahrhaftigkeit und deren Schwung; ihr Text hat den falschen, ziemlich miesen Schwung der Exhibitionisten in den TV-Shows. Ohne (kreatürliche) Bescheidenheit und (Schübe von, Antriebe von) Demut (ja!) geht es nicht [...]" - Briefe von Peter Handke sind im Handel von größter Seltenheit.

**35 Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Postkarte mit U. Basel, 16. I. 1924 (Poststempel). Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Mit Adresse. 220.-

An den Schriftsteller und Komponisten Hermann Moos (1896-1950) in Heidelberg: "[...] Ihre Sendung hat mich erreicht, ich liege mit Grippe in einem Basler Hotelstübchen, u. die Post häuft sich um mich herum, weil ich nur hie u. da eine Zeile zu schreiben vermag. Haben Sie Dank für Ihr Lied, das mich beim Ansehen interessiert u. das ich wenn ich wieder gesund bin, auch hören werde. Und auch Dank für Ihren lieben Brief [...]" - Gemeint ist vielleicht das Lied "Vom Bier zapfenden Mönchlein" (Gesang mit Klavier; Heidelberg, Verlag der Brücke).

**36 Hildebrandt, Adolf**, Heraldiker und Graphiker (1844-1918). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 19. V. 1913. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit Briefkopf "Redaktion des Deutschen Herald's" und Umschlag. 100.-

An Referendar Habenicht in Halle: "[...] den gewünschten Katalog kann ich Ihnen zur Zeit nicht schicken: - in den nächsten Wochen zieht die Vereinsbibliothek in ein anderes Lokal, u. die Kataloge sind bereits verpackt. Der Umzug wird wohl erst Anfangs Juli beendet sein, dann beginnen aber die Vereinsferien [...]" - Hildebrandt war Leiter der Monatschrift "Deutscher Herold" sowie der "Vierteljahresschrift für Wappen-

Siegel- und Familienkunde". 1868 veröffentlichte er sein Werk "Die Grabsteine und Epitaphien in und bei den Kirchen der Altmark" und verwaltete seit 1880 die Sammlungen und die Bücherei des Vereins Herold.

**37 Hirschfeld, Georg**, Schriftsteller (1873-1942). Eigenh. Albumblatt mit U. Wien, 16. II. 1906. Kl.-Qu.-8°. 1 Seite. Mit Umschlag. 60.-

Für Friedrich von Schey in Wien: "Mit hellen Augen durch die eigene Nacht marschieren! Entlassen, worauf man kein Recht hat! Das heißt Arzt sein. (Neumeyer in 'Spätfrühling') [...]" - Hirschfeld lebte seit 1905 in der Dachauer Künstlerkolonie, seit 1912 in München.

**38 Huber, Viktor Aimé**, Schriftsteller und Sozialreformer (1800-1869). Eigenh. Brief mit U. "VA Huber". Wernigerode, 17. IV. 1863. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 200.-

An den Maler kirchlicher Kunst Karl Christian Andreae (1823-1904), dessen briefliche Pariser Reiseschilderungen er aus eigener Anschauung ergänzt und dabei sowohl auf die neueren Kunstströmungen eingeht wie auf Pariser Straßen und Boulevards. Er erwähnt Andreaes historische Bilder und sein eigenes Engagement für das Vereinshaus zu Wernigerode: "[...] Im Übrigen fängt W[ernigerode] an sich gar sehr zu mausern innerlich und äußerlich [...]" - Mit seinem Genossenschaftsgedanken gehört Huber zu den geistigen Wegbereitern der Genossenschaftsbewegung in Deutschland. - Aus der Sammlung Judeick, Dresden. - Interessanter inhaltsreicher Brief.

**39 Huch, Ricarda**, Schriftstellerin (1864-1947). Eigenh. vollständiges Gedichtmanuskript mit U. Padua, 9. IV. 1920. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit gedrucktem Briefkopf "Casa Ceconi Via S. Pietro 32 Padova". 780.-

"Unersättlich || Ganz mit Frühling und Sonnenstrahl, | Klang und duftendem Blütenguss | Mein verlangendes Herz einmal | Füll mir, seliger Überfluss! || Gieb mir ewiger Jugend Glanz, | Gieb mir ewigen Lebens Kraft, | Gieb im flüchtigen Stundentanz | Ewig wirkende Leidenschaft! || Aus dem Meere des Wissen lass | Satt mich trinken in tiefem Zug! | Gieb von Liebe und gieb von Hass | Meiner Seele einmal genug. || Gieb, dass Tau der Erfüllung mir | In die Schale des Herzens fließt, | Bis sie, selber verschwendend, ihr | Überschäumendes Glück ergießt!"

**40 Hugo, Victor**, Schriftsteller (1802-1885). Porträtfoto (J. M. Lopez, Paris) mit eigenh. U. auf dem Untersatzkarton. Ohne Ort und Jahr [Paris, um 1870]. Bildgröße: 14 x 10 cm. Gesamtgröße: 17 x 12 cm. 1.200.-

Sehr schönes Porträt, ein leicht nach rechts gewendetes Brustbild. - J. M. Lopez hatte sein Atelier in der 40, Rue Condorcet in Paris: "Portrait-Souvenir | Hotel Privé". - Rückseitig kleine Spuren einer Rahmung.

**41 Humboldt, Alexander von**, Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 28. III. 1844. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 400.-

An den bedeutenden Orientalisten Georg Wilhelm Friedrich Freytag (1788-1861) in Bonn. Humboldt hatte sich wohl im preussischen Unterrichtsministerium für dessen große Ausgabe der wichtigsten Anthologie arabischer Dichtung, der Hamasa des Abu Tammam mit dem Kommentar des Tibrizi im Urtext und mit lateinischer Übersetzung (1828-47), eingesetzt. Beim unvorsichtigen Öffnen des Briefes geriet am rechten Rand ein ca. 3 x 9 cm Streifen mit einigen Wörtern an den Zeilenenden in Verlust: "Wer nur die Interessen der grössten Orientalisten [...] Natur zu vertheidigen hat, die Interessen eines in [...] Charakters, von denen diese unermessliche Thätigkeit [...] Vaterland ehrt, so ist es nicht so schwer zum Gelingen [...] ich Ihnen, theurer Freund, nicht früher über Ihr [...] der Sache zurück, so war es, weit, den Vorträgen [...] ich nicht bestimmt, das Maass des Ihnen so [...] verschaffen wüsste und Ihnen nicht falsche Hoffnungen [...] wollte. Es ist meine Art lieber zu handeln, als [...] schreiben. Minister Eichhorn hat sich sehr freundlich [...] Angelegenheit benommen und ihm gebührt Ihr, gewiß [...] So wird denn Ihr grosses Werk vollendet werden. [...] mein verehrter Freund, mit Ihrem Andruck meinen [...] für Ihre lieben Zeilen, der Erinnerung meiner [...] freundschaftlichen Erinnerungen [...]" - Kleine Durchbrüche in den Knickfalten.

### *Hänsel und Gretel*

**42 Humperdinck, Engelbert**, Komponist (1854-1921). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Frankfurt, 22. I. 1895. Qu.-Kl.-8° (ca. 9 x 11,5 cm) sowie 8°. Zus. 2 Seiten. 580.-

I. Widmung: "Dem vortrefflichen Sänger des 'Besenbinders' Herrn Rudolf Moest in Straßburg/E.", sodann 2 Takte Notenzitat auf den Text "Rallalala, Rallalala, Heisa, Vater, ich bin da." - Das Zitat stammt aus Humperdincks erfolgreichster Oper "Hänsel und Gretel" (UA 1893), wo der Vater ein Besenbinder ist. - Leicht gebräunt. - II. Begleitbrief an den Sänger Rudolf Moest (1872-1919): "[...] Verzeihen Sie, daß ich erst heute, zwei Monate nach Ihrem freundlichen Schreiben, dazu komme, Ihnen das gewünschte Blatt zu senden. Ich war in letzter Zeit sehr in Anspruch genommen, hatte aber doch Gelegenheit, Frau C[osima] Wagner von Ihnen zu erzählen und hoffe dass es nicht ganz vergeblich sein wird! [...]" - Humperdinck gehörte zum musikalischen Stammpersonal Bayreuths; Cosima Wagner gab ihm im 1890 bei einem Spaziergang die Anregung, das grimmsche Märchen zur größeren musikdramatischen Form auszuarbeiten. - Moest war 1896-1914 Mitglied des Hoftheaters in Hannover und folgte dann einem Ruf an die Wiener Hofoper. - Rückseitig Montagereste.

**43 Hundt, Ernst**, Oberkirchenrat (1877-1945). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Friedenau, 18. VIII. 1929. 8°. 2 1/2 Seiten. 70.-

An Hans Christian Hirsch: "[...] Daß Deine und meine Bemühungen um den Fall Jacob nicht zum Ziele der Verhinderung einer schweren Gefährdung Deutscher Interessen in Polen geführt haben, bedauere ich außerordentlich. Ein jüngster Angriff von Frau Jacob gegen uns, welcher strafrechtliche Tatbestände der Nötigung stark streifte, machte uns indes-

sen um der Würde unserer Kirche wie unserer Verwaltung willen jegliche Konzession über die Rechtslage hinaus schlechterdings unmöglich [...]“ - Hundt war seit 1925 Oberkonsistorialrat, ab 1939 Geschäftsführer und Geistlicher Vertrauensrat der DEK.

**44 Joseph Anton Johann**, Erzherzog von Österreich, Palatin von Ungarn (1776-1847). Eigenh. Brief mit U. Wien, 6. VII. 1844. 8°. 1 Seite. 150.-

An Clemens Fürst von Metternich: "[...] Da ich wünschte Sie noch vor Ihrer Abreise zu sprechen, so bitte ich Sie wissen zu machen wann ich Sie morgen frühe besuchen könnte indem ich zu Ihrer Wissenschaft noch beysetze, daß ich morgen bey S[einer] M[ajestät dem Kaiser] in Schönbrunn zu Mittag speise [...]" - Der Sohn Kaiser Leopolds II. wurde 1795 vom ungarischen Reichstag zum Palatin gewählt und übte dieses Amt mehr als fünf Jahrzehnte aus. Er nahm stets eine Vermittlerrolle zwischen Ungarn und Österreich ein und versuchte, unter Wahrung der ungarischen Verfassung die finanziellen und militärischen Mittel des Landes für den Gesamtstaat nutzbar zu machen. Wegen seiner außenpolitischen Orientierung nach Rußland befand sich Joseph in starkem Gegensatz zu Metternich.

#### *Das Führerproblem*

**45 Kästner, Erich**, Schriftsteller (1899-1974). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit Namenszug "Erich Kästner" und einigen Korrekturen, alles in Bleistift. Ohne Ort [Berlin], ohne Jahr [Anfang August 1931]. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten auf 2 Blättern. Leicht kariertes Papier "MK". 3.000.-

Gedicht für die Zeitschrift "Simplicissimus", am Kopf von Kästner bezeichnet "Simpl." - "Das Führerproblem, genetisch behandelt [gestrichen: gesehen] | Von Erich Kästner | Als Gott am ersten Wochenende | die Welt besah, und siehe, sie war gut, | da rieb er sich vergnügt die Hände. | Ihn packte eine Art von Übermut. [gestrichen: Was ja in solchen Fällen] || Er blickte stolz [gestrichen: schmunzelnd] auf seine [gestrichen: die komplette] Erde | und sah Tuberkeln, Standard Oil und Waffen. | Da kam aus Deutschland die Beschwerde: | 'Du hast versäumt, uns Führer zu erschaffen! || Gott war bestürzt. Man kann's verstehn. | 'Mein liebes deutsches Volk', schrieb er zurück, | 'es muß halt ohne Führer gehn. | Die Schöpfung ist vorbei. Grüß Gott. Viel Glück.' [...]" - Erste Niederschrift mit Korrekturen dieses sehr bekannten, oft gedruckten und u. a. von Ernst Busch interpretierten antinazistischen Kästner-Gedichtes (spätere Drucke unter dem Titel "Das Führerproblem, genetisch betrachtet"). Erster Druck in: *Simplicissimus* Jg. 36 (1931/32), Nr. 20, 17. VIII. 1931, S. 238. Sodann aufgenommen in die Sammlungen "Gesang zwischen den Stühlen", "Lyrische Hausapotheke" und "Bei Durchsicht meiner Bücher". - Aus dem Nachlaß von Kästners Sekretärin Elfriede Mechnig, die das Manuskript zum abtippen für die Redaktion erhalten hatte. - Leichte Knickfalte. Sehr gut erhalten. - Gedichtmansukripte Kästners sind im Handel sehr selten.

#### *Kautsky, Vollmar, Saenger, Timm*

**46 Kautsky, Karl**, Sozialdemokrat und Politiker (1854-1938). Der Einfluss der Volksvermehrung auf den Fortschritt

der Gesellschaft. Wien, Bloch und Hasbach, 1880. Gr.-8°. VIII, 195 S. Hlwd. d. Zt. mit Rsch. (minimale Gebrauchsspuren).

580.-

Erste Ausgabe. - Stammhammer, Sozialismus I, 118. Blumenberg 117. - Selten. - Titelblatt mit eigenh. Eintragungen, wohl von Georg von Vollmar: "Vom Verfasser | 20. Febr. vom Berliner Polizei Präs. verboten." - Auf der Titelfrückseite aufgeklebt ein eigenh. Briefausschnitt (11,5 x 13,5 cm) mit U. von Karl Kautsky an den Begründer der bayerischen Sozialdemokratie Georg von Vollmar (1850-1922): "Obgleich oder vielleicht weil ich mein Buch mit dem Bewußtsein geschrieben habe, damit in ein Hornissennest zu stechen, wird mich ein anerkennendes Urtheil umso mehr freuen, besonders von Ihnen, auf dessen Urtheil ich besonderen Werth lege. Denn ich weiß, daß Sie sich durchaus nicht geniren zu tadeln, wo es etwas zu tadeln giebt. Sollte auch mein Buch dazu Veranlassung geben, so wird dieß natürlich kein Grund sein, Sie nicht etwa so hoch zu schätzen, als bisher, ich werde Ihnen im Gegentheile dankbar sein, wenn Sie mich auf Fehler und Irrthümer aufmerksam machen [...]" - Seite (III) mit eigenh. Widmung des frühen bayerischen Sozialdemokraten Alwin Saenger (1881-1929): "Meinem alten Landsmann und Freunde Johannes Timm zur gemeinsamen Erinnerung an Georg von Vollmar, den Führer und Charakter. Im Jahre deutscher Not, 1923. Alwin Saenger." - Beigeb.: Kautsky, Karl, Irland. Kultur-historische Skizze. Leipzig, Erich Koschny, 1880. 39 S. Orig.-Vorderumschlag als Titel (dieser mit eigenh. Besitzvermerk von Georg von Vollmar). - Vorsatzblatt mit Exlibris "V" von Georg von Vollmar. - Aus dem Besitz von Johannes Timm (1866-1945). Timm wurde er 1905 für die SPD in den Bayerischen Landtag gewählt und war seit 1911 Geschäftsführer des Gewerkschaftsvereins in München. 1918 wurde er Justizminister in der bayerischen Räteregierung.

**47 Klose, Friedrich**, Komponist (1862-1942). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 1. III. 1896. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt.

120.-

An den Sänger Rudolf Moest (1872-1919) in Hannover: "[...] Nehmen Sie mir nicht übel, daß ich Ihnen bei dem 'Sturm und Drang' der Geschäfte, die den Epilog zu einem Concerte bilden, erst so spät für die herrliche Mitwirkung an meiner Messe [d-Moll für Soli, Chor, Orchester und Orgel, op. 6, 1889] danke; Sie haben damit mir und den Zuhörern eine große Freude bereitet, und ich bedauere nur, daß ich derselben infolge Ihrer sofortigen Abreise nach der Aufführung nicht mündlich Ausdruck verleihen konnte [...]"

**48 Körner, Christian Gottfried**, Jurist und Schriftsteller (1756-1831). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 12. VI. 1816. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt.

480.-

An einen Professor: "[...] durch die von Ew. Wohlgeboren erhaltene Einladung Beiträge zu Ihrer philosophischen Zeitschrift zu liefern finde ich mich geehrt, und werde mich freuen, wenn ich zu einem so löblichen Zwecke, als den diese Zeitschrift befördern soll, etwas Tüchtiges zu liefern im Stande bin. Philosophie hat mich seit mehreren Jahren in meinen besten Stunden beschäftigt, und ich hoffe vielleicht bald die Resultate meines Nachdenkens dem Urtheil der Sachverständigen unterwerfen zu können.

Es haben sich dabey auch Materialien zu kleineren Aufsätzen gesammelt, für die ich keinen bessern Platz finden könnte, als in Ihrer Zeitschrift. Indessen kann ich nichts Gewisses versprechen, da ich in meinen Verhältnissen nicht weiß, wie viel Muße mir zu solchen Arbeiten übrig bleibt [...]" - Körner war der bekannte Freund Friedrich Schillers und der Herausgeber des poetischen Nachlasses seines Sohnes Theodor Körner. Auf seine Freundschaft mit Körner dichtete Schiller seine Ode An die Freude. Körner trat 1815 als Staatsrat in Berlin in preußische Dienste. - Löchlein in der Knickfalte.

**49 Krell, Max, Schriftsteller und Lektor (1887-1962).** Masch. Postkarte mit eigenh. U. München, 9. XII. 1917. 1 Seite. 60.-

An den Schriftsteller Wolfgang Goetz (1885-1955): "[...] Soviel aber hörte ich, daß Meyer mit dem Hyperion-Verlag garnichts zu tun hat, vielmehr ein besonderer Verlagsmann in Berlin die geschäftlichen Seiten erledigt; also dürftest Du Dich am besten an die dortige Dir wohlbekannte Adresse wenden [...] Solltest Du noch über einen 'Bösen Herzog' verfügen oder über ein hübsches Tauschobjekt, so wäre zu einem kleinen Kuhhandel gerne bereit [...]" - Krell wurde in den zwanziger Jahren Lektor im Ullstein-Verlag. Als Leiter der Romanabteilung betreute er Autoren wie Brecht, Toller und Feuchtwanger.

**50 Krummacher, Friedrich Adolf, Theologe und Schriftsteller (1767-1845).** Eigenh. Brief mit U. Bremen, ohne Jahr [Mitte 1831]. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Mit Siegel. 180.-

An einen befreundeten Buchhändler, wahrscheinlich Gottschalk Diederich Baedeker in Essen: "Wäre doch die fatale Polnische Geschichte [die Niederschlagung des polnischen Aufstandes] auch zu Ende. Die Polen dauern mich, aber auch [Zar] Nikolaus kann nicht wohl anders. Es ist ein Krebs, der sein ganzes Reich anstecken könnte, dazu ist die Sache in ihrem Beginn allerdings eine Empörung mit Gewalt und Blutvergießen. Wäre in den Polen ein alter Schweizer- oder Holländer-Sinn, so würden sie sich frei kämpfen, so aber ists zu bezweifeln, vielleicht auch nicht zu wünschen. Jetzt eben ist alles voll Erwartung einer nahen Entscheidung. Vielleicht mache ich bald einen kleinen Excursus nach Münster - wenn ich nur nicht zu träge wäre, mich in die Schnellpost zu setzen, vor allem bei diesem heißen Wetter, wo ich am liebsten in meiner weißen Jacke sitze [...] Macht die Geschichte unsrer Giftmörderin [Gesche Margarethe Gottfried, geb. Timm; 1785-1831] (von Dr. [Friedrich Leopold ] Voget [Bremen 1831]) Sensation in Ihrer Gegend? Ihre Enthauptung [am 21. April 1831], die sehr herrlich in der Stadt geschah (auf dem Domplatze) [wo etwa 35.000 Zuschauer warteten] habe ich mit angesehen." - Im Februar 1831 befahl Zar Nikolaus I. die militärische Niederschlagung des Aufstandes, die mit der Kapitulation Warschaus im Oktober 1831 erfolgte. - Gesche Margarethe Gottfried hatte 15 Menschen mit Arsen vergiftet. Ihre Hinrichtung war die letzte öffentliche in Bremen. - Krummacher ging 1824 als Pfarrer nach Bremen, wo er bis 1843 wirkte. Seine theologische Haltung war durch die zunehmende Ablehnung des Rationalismus und die Hinwendung zur Erweckungsbewegung charakterisiert. Er wurde als Verfasser von Parabeln und Fabeln sowie als Pädagoge und Kanzelredner bekannt. Unter seinen Werken ist insbesondere "Über den Geist und die Form der Evangelischen Geschichte" (1805) zu nennen. - Die unbeschrif-

tete untere Blatthälfte ist abgeschnitten. Blattrand mit Klebefilm hinterlegt.

**51 Landor, Arnold Henry Savage**, Schriftsteller und Forschungsreisender (1826-1924). Eigenh. Briefkarte mit U. London, 8. IX. 1905. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. Mit Umschlag und Trauerrand. 200.-

An den Chemiker Julius Wilhelm Brühl (1850-1911) in Heidelberg, dem er für einen Sonderdruck seiner Vorlesung vor der Royal Institution dankt, an dem er als Hörer teilgenommen hatte. Er hofft auf ein Wiedersehen. - Henry S. Landor war als Forschungsreisender vorwiegend in Ost- und Zentralasien unterwegs. Die Häufung der dramatischen Ereignisse in seinen Büchern hinterlassen an dem Wahrheitsgehalt seiner Abenteuer starke Zweifel. Wegen seines lebhaften und geistreichen Schreibstils waren die deutschen Ausgaben seiner Bücher (z. B. "Auf verbotenen Wegen") für Verlag sowie Autor ein großer Erfolg.

**52 Lange, Hans**, Dirigent (1884-1960). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt am Main, 1. II. 1907. 8°. 1 Seite. "Kartenbrief" mit Adresse. 100.-

An den Klaviervirtuosen Hans Hermanns in Bielefeld: "[...] Wolltest Du die Güte haben und mir die Klavierstimme vom Tschaikowsky Trio die Du noch von mir in Händen haben mußt per Eilpost zu senden [...]" - Hans Lange war ein Sohn des osmanischen Hofkapellmeisters Paul Lange. Er ging 1925 in die USA. In den 1930er Jahren war er Assistent von Arturo Toscanini. 1943-46 war er Dirigent des Chicago Symphony Orchestra. 1950 wurde er Music Director der Albuquerque Civic Symphony, die kurz zuvor, im November 1948, durch die Welturaufführung von Schönbergs Werk "Ein Überlebender aus Warschau" Musikgeschichte geschrieben hatte.

**53 Lehmann, Wilhelm**, Dichter (1882-1968). Eigenh. vollständiges Gedichtmanuskript (12 Zeilen) sowie eigenh. Brief mit U. Eckernförde, 1. I. 1947. 8°. Zus. 2 Seiten. 450.-

Schönes Gedichtmanuskript auf älterem Büttenpapier, undatiert: "Tom der Reimer || Fest prangte auch mein Fleisch, es wurde bald gebrechlich | Allegro schritt ich einst, jetzt schreite ich gemächlich | Im Winde, der die Blätter lüpf [...] - Erstmals 1948 veröffentlicht (vgl. Sämtliche Gedichte 1982, S. 184). Lehmann knüpft an Theodor Fontanes Gedicht "Thomas der Reimer" an: der Dichter, der die Muse küßt, altert nicht. - Der Brief an den Schriftsteller Georg Schneider (1902-1972) gehört möglicherweise in einen anderen Zusammenhang: "[...] Ihrer freundlichen Aufforderung komme ich gern mit dem Gedicht an meinen ältesten Sohn nach [...]" - Gemeint ist das bereits 1924 entstandene Gedicht "An meinen ältesten Sohn". Es erschien im Faksimile in "Gedicht und Geschrift" (Krefeld 1949).

**54 Leip, Hans**, Schriftsteller und Graphiker (1893-1983). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 15. V. 1920. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf "Neue Hamburger Zeitung". 180.-

An eine Dame: "[...] Leider verhindert mich meine verzweigte Tätigkeit, Sie persönlich aufzusuchen. Dürfte ich Sie nunmehr, nachdem Sie mich auf den Roten Baum aufmerksam gemacht haben, in besonderer Weise auf die Frühjahrsausstellung der Hbg. Künstlerschaft hinweisen? Es sind dort auch von mir Arbeiten, bisher unveröffentlicht, 8 Holzschnitte bei der sehr strengen Jury durchgekommen; ich hoffe, die Blätter werden Ihnen und Ihren Freunden merkbarer gefallen, als die bei Klemmt. Übrigens hat Klemmt einige Exemplare besserer Ausgabe meines letzten Buches. Nicht ich habe Interesse daran, ich verdiene nichts mehr dabei, sondern ich möchte H. B. Kl. entgegenkommen [...] Ab ersten Juni stelle ich Steindrucke und Radierungen in den Hansawerkstätten aus [...]" - Leip war seit 1914 Lehrer in Hamburg und arbeitete als Kunstkritiker für die "Neue Hamburger Zeitung". Das bereits 1915 entstandene Lied Lilli Marleen wurde durch die Vertonung von Norbert Schultze im Zweiten Weltkrieg weltberühmt. - Kleine Randeinrisse.

**55 Leip, Hans, Schriftsteller und Graphiker (1893-1983).** Eigenh. Zeichnung mit U. Ohne Ort, 1968. 4°. 1 Seite. 200.-

Signiert "H | 1968" und "Hans Leip". Bezeichnet "Mann und Frau und zwei Pferde", auf dem Untersatzkarton "Aus 'Garten überm Meer' | Füllstiftzeichnung." - Das Buch erschien 1968.

**56 Leistikow, Walter, Maler und Graphiker (1865-1908).** Eigenh. Brief mit U. Berlin, 16. VII. 1892. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

An den Ausschuß der Dresdner Kunstgenossenschaft: "[...] Ich erlaube mir Ihnen ergebenst mitzuteilen daß meine angemeldeten Pastelle und Aquarelle für die Dresdner III. Internationale Ausstellung abgesandt sind und gleichzeitig möchte ich Sie dringend bitten, wenn es irgend möglich ist, meine Bilder zusammen zu hängen, da ich nur so die beabsichtigte Wirkung erzielen kann [...]" - Leistikow bevorzugte Ansichten der märkischen Wald- und Seenlandschaft. Mit Max Liebermann gründete er 1898 die Berliner Sezession und leitete damit die Entwicklung der Reichshauptstadt zur führenden deutschen Kunstmetropole ein.

**57 Liebermann, Max, Maler und Graphiker (1847-1935).** Masch. Brief mit eigenh. U. sowie masch. Brieffragment mit eigenh. U. Ohne Ort und Jahr [Berlin, ca. 1920]. Qu.-8°. Zus. ca. 1 1/2 Seiten. 200.-

I. "Euerer Hochwohlgeboren danke ich verbindlichst für die Bereitwilligkeit, die Büste Ihrer Frau Gemalin von Adolf v. Hildebrand für die Schwarz-Weiß-Ausstellung der hiesigen Akademie darzuleihen. Ich habe die Firma Gondrand & Mangili beauftragt, mir umgehend einen Kostenschlag für die Verpackung und Versendung dieser Büste einzusenden [...] Ich bemerke übrigens, daß ein Katalog von dieser Ausstellung nicht erscheinen wird, da die Kosten der Herstellung zu hoch sind [...]" - II. "[...] Die Akademie würde selbstverständlich die Kosten des Transportes übernehmen und die Versicherung gegen Feuerschäden in den Räumen der Akademie veranlassen [...]" - Unter der Präsidentschaft von Max Liebermann veranstaltete die Akademie jährlich eine Frühjahrs- und eine Herbst- Ausstellung (Schwarz-Weiß- Ausstellung für Graphik), in denen

auch die jungen oppositionellen Kräfte zum Zuge kamen. Die Namen der von der Ausstellungskommission eingeladenen Künstler lesen sich wie ein Katalog der heute hochgehandelten Avantgarde der 20er Jahre.

**58 Liebermann, Max, Maler und Graphiker (1847-1935).** 2 eigenh. Postkarten mit U. Berlin, 12. X. und 9. XI. 1914. Zus. ca. 3 Seiten. 380.-

An den Maler David Friedmann in Berlin. - I. (Wannsee, 12. X. 1914): "[... Besuchen Sie mich] Ende des Monats, da ich selbst noch auf dem Lande wohne. Doch bitte ich Sie, vorher mir zu schreiben, wann Sie kommen [...]" - II. (9. XI. 1914): "[...] Ich werde Sie Dienstag den 10ten um 9 1/2 Uhr erwarten. Bringen Sie mir Zeichnungen nach der Natur oder gezeichnete Skizzen, Entwürfe etc. mit aber keine gemalten Studien oder Bilder [...]".

**59 Liszt, Franz, Komponist (1811-1886).** Visitenkarte mit lithogr. Unterschriftenfaksimile "F. Liszt". Ohne Ort und Jahr. Ca. 7 x 11 cm. Weißes Glanzpapier (Ränder gering oxydiert). 120.-

Nicht bei Schang. - Von der linken oberen Ecke fehlt etwa 1 cm.

**60 Liszt, Franz, Komponist (1811-1886).** Eigenh. Schriftstück mit U. Weimar, 16. VIII. 1883. 8°. 1 Seite. 780.-

Eigenh. Billett, vielleicht auch Briefschluß: "triplement la bienvenue. Votre cordialement dévoué F. Liszt [...] Weimar - d'où je ne bougerai pas avant la mi Octobre". - Der späte Liszt pflegte seine Winter in Italien zu verbringen. Allerdings verschob sich 1883 seine geplante Abreise wegen der Krankheit seines Dieners Achille. Nach dessen Tod reiste er im Februar 1884 statt nach Italien nach Budapest (vgl. Walker III, 462). Knickfalte.

**61 Ludwig, Erzherzog von Österreich (1784-1864).** Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 15. II. 1848. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. 250.-

An Clemens Fürst Metternich kurz vor der Revolution und dessen folgender Demission: "[...] Diesen Augenblick ist mittels Estaffete ein Bericht des Vizekönig [Erzherzog Rainer von Österreich] eingelangt, in welchem er anzeigt, daß er nach mit dem Grafen Fiquelmont und dem Feldmarschall Radezky gepflogener Berathung in Padua, das Standrecht publiciren ließ. Ich stelle Ihnen hier die Berichte aus München zurück. Ich habe sie Ihrem Wunsche gemäß der Eh. Sophie [der Gattin von Kaiser Franz I. und Tochter des bayerischen Königs] mitgetheilt. Ich überschiere Ihnen meinem Versprechen zufolge in der Anlage die mir von dem Dr. Dworacek übergebene geschichtliche Darstellung über die rußische Sekte, die den Kaiser von Rußland, so gegen uns aufgebracht hat [...]" - Der Sohn Kaiser Leopolds II. wurde nach dem Tod der Eltern 1792 von seinem Bruder Kaiser Franz II. erzogen und auf eine militärische Laufbahn vorbereitet. 1805 beteiligte er sich am Feldzug in Italien. Seit 1818 Feldzeugmeister und Leiter des Generalartillerie-Inspektorats, genoß er wegen seiner reaktionären politischen Haltung das Vertrauen des Kaisers und wurde nach dessen Tod 1835 Vorsitzender der Staatskonferenz, die für den

regierungsunfähigen Kaiser Ferdinand I. die Geschäfte führte. Ludwig schloß sich politisch völlig Metternich an, entpflichtete ihn während der Revolution 1848 im Namen des Kaisers und zog sich selbst aus allen öffentlichen Ämtern zurück.

*Sehr seltene signierte erste Ausgabe als Autorenexemplar*

**62 Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Herr und Hund. Ein Idyll. München, Knorr & Hirth für den Schutzverband Deutscher Schriftsteller, 1919. 4°. Mit Frontispiz und 8 Textillustrationen von Emil Preetorius. 93 S., 1 Bl. OPp. mit neu angesetztem Pgt.-Rücken. Mod. Schuber. 1.750.-

"Autorenexemplar", außerhalb der Numerierung. Druckvermerk vom Verfasser signiert "Thomas Mann" und mit dem Buchstaben "H" bezeichnet. - Potempa E 27.1. Bürgin I, 14. - Einmalige Vorzugsausgabe von 120 Exemplaren, deren Erlös dem "Schutzverband Deutscher Schriftsteller, Ortsgruppe München" zugute kommen sollte. - Druck auf echtem handgeschöpftem Zanders-Bütten. - Neue Erkenntnisse zu "Herr und Hund" anlässlich der Deutung der Widmungsvignette bietet Dirk Heiße-  
rer: "und vor Allem: die Widmung!" Gedruckte Widmungen von und für Thomas und Katia Mann. Eine bibliographische Studie. Wiesbaden 2011. - Seitenränder vereinzelt mit minimalen Läsuren; tls. gering gebräunt. Unbeschnitten. - Eine der großen Thomas Mann-Raritäten.

*Porträt mit Widmung*

**63 Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Porträtphotographie (Carl van Vechten) mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. New York, 1937. Ca. 24,5 x 18,5 cm. 1.250.-

Vintage-Print mit Prägestempel und rückseitiger Beschriftung des New Yorker Photographen und Schriftstellers Carl van Vechten (1880-1964; Nachlaßverwalter von Gertrude Stein). - Die eigenhändige Widmung (auf dem dunklen Untergrund schwer zu erkennen oder verblaßt) lautet "For John and Harriet Weaver whom I still fondly remember | Thomas Mann." John Downing Weaver (geb. 1912) war Schriftsteller und Professor an der University of California Los Angeles. - Thomas Mann besuchte New York vom 12. bis zum 24. April 1937 von der Schweiz aus. - Wohlerhalten.

*Neuerscheinung*

**64 Mann, Thomas - Heiße-  
rer, Dirk**, "und vor Allem: die Widmung!" Gedruckte Widmungen von und für Thomas und Katia Mann. Eine bibliographische Studie. Für Ilse B. und Klaus W. Jonas zum 90. Geburtstag. Wiesbaden, 2011. Gr.-8°. Illustriert. Ca. 150 Seiten. OPp. 35.-

Auf Wunsch mit persönlicher Widmung und Signatur des Verfassers. - Anlässlich des 90. Geburtstags der renommierten Thomas-Mann-Forscher und -Bibliographin Prof. Ilse B. und Klaus W. Jonas erscheint eine bibliographische Studie, die selbst für Thomas-Mann-Kenner viele neue Erkenntnisse bereithält. Die gedruckten Widmungen Thomas Manns in seinen Büchern und unselbständigen Publikationen haben einen ganz

eigenen Stellenwert, der den der handschriftlichen Widmungen im Sinne eines öffentlichen Bekenntnisses sogar noch übertrifft. Dies gilt ebenso für das polyphone Zwiegespräch der zahlreichen gedruckten Widmungen für Thomas Mann. Die Widmung als Paratext birgt daher eine vielfache Botschaft, die sowohl in den Widmungen für Katia Mann als auch in den Mottos Thomas Manns aufzuspüren ist. Dr. Dirk Heißenrath (Jg. 1957) ist Literaturwissenschaftler in München und seit 1999 Vorsitzender des Thomas-Mann-Förderkreises München e.V.; der Sachbuchautor und Herausgeber wurde 2009 mit der Thomas-Mann-Medaille der Deutschen Thomas-Mann-Gesellschaft (Lübeck) ausgezeichnet.

**65 Marheineke, Philipp Konrad**, Theologe (1780-1846). Eig. Manuskript. Ohne Ort [Berlin], 24. II. 1835. 4°. 3 Seiten Doppelblatt. 220.-

"Taufrede den 24. Febr. 1835." Nach älterer Sammlerbeschriftung "Manuscript aus einem Predigermagazine." - 1811 als Prediger an der Berliner Dreifaltigkeitskirche und als Professor an der neu gegründeten Universität zu Berlin angestellt, bildete Marheineke hier besonders seit dem Tod von Georg Wilhelm Friedrich Hegel einen Mittelpunkt für die rechte, angeblich orthodoxe Seite der philosophischen Anhängerschaft desselben. - Eintragungen des Setzers in Rötel. - Selten.

**66 Mascagni, Pietro**, Komponist (1863-1945). Porträtphotographie im Kabinettformat (Guigoni & Bossi, Milano) mit eig. U. "P. Mascagni" auf der Bildseite. Mailand, ca. 1885. Ca. 17. x 11 cm. Untersatzkarton mit Goldschnitt. 280.-

Der junge Künstler im Profil nach links.

**67 Maurenbrecher, Wilhelm**, Historiker (1838-1892). Eig. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [ca. 1880]. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 120.-

An Major Knorr: " [...] zu meinem großen Bedauern erfahre ich daß Herr Major Jähns verhindert ist zu unserem heutigen Rendezvous zu kommen. Dies veranlaßt mich Ihnen für die Ausführung der Absicht noch einen anderen Vorschlag zu machen. Ich dinire heute um 6 Uhr klärt der Bendlerstraße, bin also um 10 frei. Sie wohnen in der Lützowstraße: da haben wir beide einen näheren Weg zur Leipzigerstr. als zu den Linden. Ich erlaube mir daher den Vorschlag daß wir uns um 10 Uhr heute Abend zu einem Glase ganz ausgezeichneten Münchener Bieres bei Zennig in der Leipzigerstraße (ungefähr vis à vis dem Reichstag) treffen. Dorthin würde auch mein Königsberger Nachfolger Professor Prutz der sehr lebhaft wünscht Sie kennen zu lernen, sich einstellen [...]" - Maurenbrecher gehörte im 19. Jahrhundert zu den bedeutendsten Forschern auf dem Gebiet der Reformationgeschichte. - Beiliegend eine eig. Postkarte desselben mit U. (an Professor Fechner in Breslau mit Dank für einen Aufsatz).

*"Der wahre Historiker"*

**68 Maurenbrecher, Wilhelm**, Historiker (1838-1892). Eig. Manuskript mit U. Ohne Ort und Jahr [ca. 1880]. 4°. 1 Seite. 150.-

Ins Stammbuch der "Infotainment"-Produzenten: "Es verdrießt und ärgert uns, wenn wir von den früheren Historikern lesen, die zu fürstlichen Potentaten in sklavischer Abhängigkeit gestanden und ihre Feder der Verherrlichung ihrer Brotherren geliehen. Die Zeiten dürften heute vorbei sein. Aber an die Stelle des fürstlichen Mäcenas ist heute das applaudierende Publikum getreten; die öffentliche Meinung. Und auf den Beifall seiner Leser nimmt der größte Theil unserer Historiker neuerdings leider viel zu viel Rücksicht. Wenn nicht bald eine Wendung darin eintritt, gerathen wir in Gefahr, unserer Arbeiten Schicksal von dem Verhältnisse abhängig zu sehen, ob ihre Resultate mit der Tagesmeinung Einklang oder in Widerspruch stehen. Und doch hat Roscher mit seinem schönen Worte Recht 'der echte Historiker, der nicht bloß in der Gegenwart sondern zugleich in der Vergangenheit lebt, wird gegen die Einseitigkeiten seines Zeitalters immer in einer gewissen Opposition stehen.' Der wahre Historiker wird die öffentliche Meinung zu belehren, zu leiten und zu beherrschen trachten; er wird ihr nie dienen, ihr nie folgen. Nur so erfüllt er seine Aufgabe; nur so waltet er seines Berufes. Strenge Wahrheitsliebe, vorurtheilsfreie Unbefangenheit, parteilose Selbstständigkeit sollen und müssen seinem Urtheile eignen [...]" - Maurenbrecher gehörte im 19. Jahrhundert zu den bedeutendsten Forschern auf dem Gebiet der Reformationsgeschichte. - Mit Korrekturen. Gering fleckig.

**69 Mayer-Mahr, Moritz**, Pianist und Komponist (1869-1947). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Dahlem, 3. VIII. 1917. Kl.-4°. 2 Seiten. 120.-

Wohl an die Pianistin Marie Hartzer-Stibbe in Hamburg: "[...] Mit Wehmut gedenke ich der friedlichen Konzert-Abende in Ihrer Stadt sowie Ihres mir hierbei stets erwiesenen gütigen Interesses. Nun fügt es der Zufall, daß ich Mitte Oktober mit meinem Trio auf der Reise nach Dänemark - das dortige erste Konzert findet in Aalborg statt - Ihre Stadt passiere. Sie würden uns eine besondere Gefälligkeit erweisen, falls Sie es einrichten oder veranlassen könnten, daß wir zu einem Anschluß-Konzert engagiert würden [...]" - Einen zentralen Platz im Leben Mayer-Mahrs nahm die pädagogische Tätigkeit ein. Von 1892 bis 1937 unterrichtete er am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium in Berlin. Ab 1907 war er Mitglied im Preisrichter-Kollegium des Ibach-Wettbewerbs für Nachwuchskünstler am Sternschen Konservatorium in Berlin und bis 1933 Mitglied des Senats der Akademie der Künste in Berlin als Sachverständiger in musikpädagogischen Angelegenheiten. Er emigrierte nach Norwegen und Schweden.

**70 Mendelssohn, Arnold**, Komponist und Kirchenmusiker (1855-1933). Eigenh. Brief mit U. Darmstadt, 28. IV. 1928. Gr.-4°. 1 Seite. 180.-

Dankt für die Verleihung einer Ehrenmitgliedschaft, so daß er nun kein schlechtes Gewissen mehr haben müsse. - Mendelssohn wirkte seit 1891 als Kirchenmusikmeister in Darmstadt. Mit der in diesem Amt entfalteten organisatorischen und kompositorischen Tätigkeit leitete er eine Reform der evangelischen Kirchenmusik in Deutschland ein. Zu seinen Schülern gehört Paul Hindemith. - Eingangsstempel; Ränder mit Klebefilm ausgebessert.

**71 Meyerbeer - Scribe, Eugène, Die Hugenotten** | oder: Die St. Bartholomäusnacht. Große Oper in 5 Akten. Nach dem Französischen des Scribe von Ignaz Franz Castelli. Musik von Giacomo Meyerbeer. Leipzig, Druck von Sturm und Koppe, ohne Jahr (ca. 1836). 8°. 55 S. Hlwd. d. Zt. mit Glanzpapiervorsätzen (etw. berieben). 75.-

Sehr frühes deutsches Textbuch; die Uraufführung hatte am 29. Februar 1836 in der Grand Opéra in Paris stattgefunden. - Meyerbeer, Giacomo (1791-1864), Scribe, Eugène (1791-1861), Castelli, Ignaz Franz (1781-1862). - Erstes und letztes Blatt hinterlegt.

**72 Muck, Carl, Dirigent (1859-1940). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 21. XII. 1893. 1 Seite. Mit Adresse. 120.-**

An den Dirigenten und Komponisten Siegfried Ochs: "Reverendissime! Bitte Sie herzlichst, mir gef. sofort Bruckner's Adresse mittheilen zu wollen. Mache am 6. Jan. seine III. Symphonie und möchte ihn dazu einladen [...]" - Muck war 1892-1912 Kapellmeister, seit 1908 Generalmusikdirektor an der Berliner Kgl. Oper, 1901-30 Dirigent der Parsifal-Aufführungen bei den Bayreuther Festspielen, 1912-18 Leiter des Boston Symphony Orchestra.

**73 Neitzel, Otto, Musikpädagoge und Musikschriftsteller (1852-1920). Eigenh. Postkarte mit U. Köln-Lindenthal, ohne Jahr (ca. 1900). 1 Seite. 60.-**

An den Sänger Rudolf Moest (1872-1919) in Hannover: "[...] wenn es eben möglich wäre, daß Sie den Stuart sängen, wäre ich Ihnen sehr dankbar. Die Rolle gewinnt doch sehr durch eine erstklassige Vertretung. Übrigens komme ich eben erst von der Reise, daher die Verspätung [...]" - Moest war 1896-1914 Mitglied des Hoftheaters in Hannover und folgte dann einem Ruf an die Wiener Hofoper. - Rückseitig Montagereste.

**74 Orff, Carl, Komponist (1895-1982). Eigenh. Brief mit Gedichtmanuskript (11 Zl.) und U. Diessen, 1. X. 1960. Fol. 1 Seite. 200.-**

Zum 65. Geburtstag des Theaterleiters Hans Schweikart (1895-1975), dem Generalintendanten der Münchner Kammerspiele mit einem Zitat aus der "Bernauerin": "Zum 1. Oktober 1960. 'Was blasen s' dadrinne, | da drin in der Stadt? | - Lärm, Laut geht auf! - | Pusunen und Drumben | mit großem Schall. | Sie blasen den Tripel, | Purdaunen viel, | und die Sumbern, | die rumpeln | und pumpeln | und Flauten Dullatzen.' [...] Alles soll für Sie rumpeln und pumpeln und dullatzen und Ihnen mit meinen besten Wünschen zugleich Dank sagen für all das Große und Schöne, das ich durch Ihr Theater auch an meinen Werken erfahren durfte [...]"

**75 Orlik, Emil, Graphiker und Maler (1870-1932). Eigenh. Brief mit U. Schloß Slavan bei Eibenschitz, 25. VII. 1903. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. 380.-**

"Lieber Freund Carle [...] ich werde mich also nach Deinen Intentionen richten und komme höchstwahrscheinlich nach dem 2. August nach Eisgrub, um Dich und Dein Werke zu sehen: ich freue mich nach langer Zeit wieder einmal zusammenzukommen. In Betreff meiner Bemerkung: ich käme mit dem Handwerkzeug sei folgendes gesagt: Mein Handwerkzeug hab' ich immer mit wenn ich reise; ich dachte auch gar nicht daran mich in Eisgrub in Arbeit einzulassen, da ich die ganzen Tage über stark schufte (im Freien), und mir ein Ausruhen gar gut thun wird. Aber ich achte gar Deine Bemerkung in Deinem Briefe, war aber wirklich zu bescheiden, um denken zu können, ich würde Dich beeinflussen. Wenn man so in der Natur malend sich herumplagt, so hat man keine solch' hochgehenden Gedanken. Wie gesagt ich achte Deine Ansicht und finde es natürlich, dass du in der Bahn die du eingeschlagen, nicht irritirt werden willst. Wie beneide ich Dich, dass Du schon dort bist, wohin zu kommen seit langem mich meine Sehnsucht treibt!! So wandere ich noch in ruhiger Bahn!!: aber eines schönen Tages wirst du mich auch draußen auf dem Lande sitzen finden; dann hoff' ich selig zu werden!! [...]"

**76 Rath, Willy**, Schriftsteller (1872-1940). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. Berlin, 22. II. 1927. Fol. 1 Seite.

80.-

An den Schriftsteller Wolfgang Goetz (1885-1955): "[...] Ich lese nämlich gerade, dass Sie das Verfilmungsrecht an Ihrem 'Gneisenau' dem Richard Eichberg übertragen haben. Da möchte ich fragen, ob die Frage, wer das Filmmanuskript schreiben soll, schon erledigt ist, oder aber ob Sie, falls noch kein Autor dafür bestimmt ist, geneigt wären, mich dem Eichberg hiefür zu empfehlen? [...] Meinerseits kann ich mich Eichberg nicht empfehlen, da ich seit über zwei Jahren einen Rechtsstreit wegen Ideen-Diebstahls (begangen von seinem seinerzeitigen Dramaturgen Orthmann) gegen ihn führe [...]" - Rath gehörte 1901 zu den Begründern des literarischen Kabarets "Elf Scharfrichter" und war Direktor des Lyrischen Theaters. 1906 stellvertretender Direktor und Regisseur am Düsseldorfer Schauspielhaus, kehrte er 1907 nach München zurück und lebte seit 1909 als freischaffender Schriftsteller in Berlin.

**77 Rauth, Otto**, Maler (1862-nach 1834). Eigenh. Bleistiftzeichnung "Hameln an der Weser" mit Signatur. Hameln, Mai 1899. Qu.-4° (18,5 x 24,5 cm). 1 Seite. Aufgelegt. 200.-

Gesamtansicht über die Weser mit Türmen, Brücke, Wehr und Lastkähnen, von der Insel auf die Pfortmühle. - Rauth studierte in Stuttgart und München und arbeitete dann in Hannover.

**78 Roth, Eugen**, Schriftsteller (1905-1086). Eigenh. Gedichtmanuskript (20 Zeilen) mit U. München, 1. X. 1960. Fol. 1 Seite. 200.-

Zum 65. Geburtstag des Theaterleiters Hans Schweikart (1895-1975), dem Generalintendanten der Münchner Kammerspiele: "[...] Ein Mensch, der nun Jahrzehnte lang | Begleitet Ihren Lebensgang - | Nicht grad den Anfang in Berlin, | Denn selten nur kam er dorthin - | Jedoch den Menschen wie das Werk | Erst unter Otto Falckenberg, | Dann, beinah schon als Heldenvater, | Am Münchner Residenztheater, | Bis zu dem, vorerst,

letzten Ziele | Als Intendant der Kammerspiele, | Kommt mit der Schar  
der Gratulanten | Auch heute zu dem Weltbekannten, | Der manche bei-  
spielhafte, kühne | Glanzleistung gab der deutschen Bühne [...]"

**79 Scheffel, Josef Viktor von**, Schriftsteller (1826-1886). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 5. I. 1870. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 380.-

An Dr. W. Kallmann in Wiesbaden mit der Bitte um Zeitungsnummern mit Besprechungen: "[...] Die 'Bergpsalmen' sind freie Dichtung. Ihre örtliche Heimath ist die Falkenschlucht in den Abhängen des Schaafberges u. der Abersee [Wolfgangsee] im Salzkammergut. Der Bischof ist der heilige Wolfgang von Regensburg, von dem noch der Markt St. Wolfgang den Namen trägt. Die Sage von seinem Einsiedleraufenthalt dort ist geschichtlich richtig. Daß ich ihn - der zu den charakterreinen großen Kirchenfürsten des X. Jahrhunderts zählt, als Dichter sprechen lasse, beruht auf der Nachricht von seinem Leben: ... sicut erat peritissimus poematum compositor. Ich besitze diese legenda Sancti Wolfgangi episcopi Ratisponensis als Incunabeldruck vom Jahr 1475. Sie ist in Pertz monumenta germ. abgedruckt, enthält übrigens über das Klausnerleben am Abersee Nichts weiter. Ich freue mich des Wiederklangs, den diese, im Eindruck grosser ungefüger u. doch harmonischer Alpennatur geformten Rhythmen in empfänglichen Gemüthern finden [...]"

**80 Schmidt, Johanna**, Malerin (1893-1966). Eigenh. Brief mit U. Schellerhau, 12. III. 1947. Qu.-4°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 60.-

An den Lehrer und Maler Adolf Bruschi in Lübberstorf: "[...] Sobald ich genügend Drucke angefertigt habe, werde ich für Sie eine Auswahl zusammenstellen. Nun wollte ich Sie erst fragen, was Sie bevorzugen, Landschaft oder Figürliches [...]" - Schmidt studierte an der "Akademie für Buchgewerbe und Graphik" in Leipzig. Danach lebte sie im osterzgebirgischen Schellerhau und schuf ihre Werke, nur wenige in Öl oder Farbe, aber viele liebenswerte kleine Graphiken, vorwiegend Zeichnungen und Holzschnitte, einen wahren Bilderreigen vom Leben und der Landschaft des Osterzgebirges in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

**81 Schnéevoigt, Georg**, Dirigent und Cellist (1872-1947). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. München, 1. III. 1934. Qu.-8°. 1 Seite. 140.-

"Symphonie in G moll [folgt eine Notenzeile mit 4 Takten] Zur Erinnerung an Georg Schnéevogt [...]" - Der finnische Musiker war ein enger Freund des Komponisten Jean Sibelius. Als Cellist war er bis 1902 erster Cellist des Philharmonischen Orchesters von Helsinki und wurde dann Chefdirigent des Kaim-Orchesters, der heutigen Münchner Philharmoniker. 1915 bis 1924 leitete er die Stockholmer Konzertgesellschaft, später das Sydney Symphony und Los Angeles Philharmonic. Von 1930 bis zu seinem Tod 1947 leitete er das Malmö Symphonieorchester. 1932 bis 1940 war er Chefdirigent des Philharmonischen Orchesters von Helsinki. - Leichter Lichtrand; gering verblaßt.

**82 Schumann - Amsler, Arnold**, Kupferstecher, Sohn von Samuel Amsler (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Brief mit U. Wildegg im Aargau, 22. IX. 1861. Gr.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt bläulichen Papiers mit Adresse und Poststempeln. Geprägter Briefkopf. 220.-

An den Verlagsbuchhändler Heinrich Richter in Dresden, bei dem er einen Abguß des berühmten Doppelporträts von Clara und Robert Schumann bestellt, das Ernst Friedrich August Rietschel 1846 als Porträtmedaillon "nach dem Leben" geschaffen hatte. Dieser Abguß in Stearinmasse und Gips war für die Basler Freunde und Gönner Clara Schumanns, den vermögenden Bankier Friedrich Riggenbach-Stehlin (1821-1904) und seine Ehefrau Margaretha (1829-1906) bestimmt. Für Abmessungen und Gestaltung des Randes hat Amsler eine kleine Federzeichnung zur Verdeutlichung eingefügt. Sodann weiter über seinen Gesundheitszustand und seine persönlichen Verhältnisse. - Arnold Amsler war einer der sieben Söhne des Kupferstechers Samuel Amsler (1791-1849), dem Hauptmeister des nazarenischen Reproduktionsstichs. Arnold war Student des Polytechnikums zu Karlsruhe und lebte dann als Kunsthändler in seinem Heimatort Wildegg. - Seite 3 mit Durchbruch und etwas Textverlust durch Entfernen der Frankatur.

**83 Seidel, Heinrich Wolfgang**, Schriftsteller (1876-1945). Eigenh. Albumblatt mit U. Starnberg, 12. V. 1937. Gr.-4°. 1 Seite. Kartonblatt. 120.-

"Einst am Ende aller Dinge: Gott fragt nicht nach unseren guten Gewissen, denn die meisten Gewissen sind irrende Gewissen, er fragt auch nicht danach, ob wir recht haben, denn das Recht ist eine Begriffsform unterhalb seiner Füße, er fragt nur danach, ob wir Liebe hatten - dies ist seine erhabene Monotonie, und wir können nichts daran ändern ..." (Aus 'Krüsemann') [...]" - Seidel zog 1934 mit seiner Frau Ina Seidel nach Starnberg. Grab in Tutzing. - Dekoratives Blatt.

**84 Steinheil, Karl August**, Optiker und Physiker (1801-1870). Eigenh. Brief mit U. München, 31. III. 1856. Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

Lithographierter Briefkopf "C. A. Steinheil | optische u. astronomische | Werkstaette | in | München". An einen Doktor, dem er für die Übersendung von 27 Gulden dankt: "[...] und bemerke daß für zukünftige Geschäfte die hiesige Buchhandlung von Kaiser durch ihren Commissionär in Leipzig Hrn Carl K[n]jobloch die Ausbezahlungen dahier übernehmen will. Daß Sie mit dem kleinen Fernrohr zufrieden waren hat mir zur besonderen Freude gereicht und ich hoffe daß das größere Ihnen noch mehr zusagen wird [...]" - Steinheil war ein Pionier der Photographie, der Telegraphie und des Teleskopbaus. 1855 kam er einem persönlichem Wunsch des bayrischen Königs Max II. nach und gründete eine optische Werkstätte in Schwabing. Der Betrieb war zeitweise im Schloss Suresnes beheimatet. - Aus der Sammlung Künzel, bereits von diesem in Bleistift als "rare" bezeichnet.

**85 Straus, Oscar**, Komponist (1870-1954). Eigenh. Brief mit U. Baden bei Wien, 7. VII. 1909. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An einen Verlag: "Sehr geehrte Herren! Mit Rücksicht auf die Ihnen bereits mitgeteilte projectierte Aufführung meiner Oper 'Colombine' in Leipzig und auf die bevorstehende Drucklegung des Klavierauszugs möchte ich Sie höflichst bitten, mir behufs Revision eine Partitur der Oper leihweise zur Verfügung zu stellen. Ihrer gefl. Nachricht betreffs die von mir angeregte Zurückziehung der Oper von der Direktion des Raimundtheaters entgegensehend [...]" - Straus war ab 1901 Pianist am Kabarett "Überbrettl" von Ernst von Wolzogen. 1907 erlangte er mit seiner Operette 'Ein Walzertraum' Weltruhm. 1938 emigrierte er nach Frankreich, 1940 in die USA.

**86 Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Bildpostkarte mit eigenh. Widmung und U. am oberen Rand. Garmisch, ohne Jahr [ca. 1908]. 1 Seite. 300.-

Schöne Lichtdruckkarte: "Garmisch. (Bayr. Hochgebirge) Villa Strauss." Schöne Ansicht von Strauss' Garmischer Haus, auf der Terrasse der Hausherr mit Frau und Sohn. Widmung: "Herrn Kammersänger R. Moest zu freundlicher Erinnerung Dr. Richard Strauss." - Richard Strauss bezog die von Emanuel von Seidl entworfene und vom Erlös seiner Oper "Salome" erbaute Villa im Jahre 1908.

**87 Stuck, Franz von**, Maler (1863-1928). Eigenh. Brief mit U. München, 19. III. 1911. Kl.-4°. 2 Seiten. Gelocht. 250.-

An den Malerkollegen Leopold von Kalckreuth (1855-1928) über den Worpsweder Maler Carl Vinnen (1863-1922) und den sog. "Bremer Künstlerstreit" (1910/11): "[...] Mit der Entgegnung auf die Broschüre Vinnens kann ich schon deshalb nicht einverstanden sein, da ich ihm mein Einverständnis mitgeteilt habe. Außerdem finde ich, daß in der von mir unterstrichenen Stelle ein Gegensatz zu Vinnens Ansicht konstruiert wird, der nicht vorhanden ist. Vinnen spricht ganz dasselbe in seiner Broschüre aus. Was den Vorschlag zur Aufnahme Stadlers in den engeren Vorstand betrifft, so bin ich natürlich sehr einverstanden. Da ich aber als Ersatzmann Uhdes im engeren Vorstand war, so ist damit meine Stellung im engeren Vorstand mit Uhdes Tod erledigt worden [...]" - Im Frühjahr 1911 wurde unter dem Titel "Ein Protest deutscher Künstler" (gegen die Ankaufspolitik der Bremer Kunsthalle) eine Broschüre Vinnens im Verlag Eugen Diederichs in Jena veröffentlicht. Zu den Unterzeichnern der Protestschrift zählte auch Franz von Stuck. Im Juni 1911 erschien beim Piper Verlag in München eine Gegenschrift, der sich unter anderem Max Beckmann, Lovis Corinth, Wassily Kandinsky, Gustav Klimt, Georg Kolbe, Max Liebermann, August Macke, Franz Marc, Otto Modersohn, Carl Moll, Max Pechstein und Max Slevogt anschlossen.

**88 Sturm, Julius**, Schriftsteller (1816-1896). 2 eigenh. Gedichtmanuskript (zus. 16 Zeilen) mit 2 U. Bad Köstritz, September 1884. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 180.-

I. "Sie allein. || Liebe nur kann dich erheben | Aus dem Staub, der dich umwallt, | Liebe nur verleiht dem Leben | Heilig göttliche Gestalt [...]" - II. "Mein Lied. || Was mich schmerzt und was beglückt, | Halt ich gern bevor es schied | Und die Zeit es mir entrückt | Als Erinnerung fest im Lied [...]" - Sturm war seit 1878 Kirchenrat in Bad Köstritz. 1885 wurde er zum Ehrenbürger dieser Stadt ernannt. Er gehörte zu den bekanntesten Lyrikern unter den protestantischen Theologen des 19. Jahrhunderts. - Aufgelegt; oben kleiner Rostfleck.

### *Widmungsexemplar*

**89 Süskind, Patrick**, Schriftsteller (geb. 1949). Das Parfüm. Die Geschichte eines Mörders. Zürich, Diogenes, 1985 (Copyright). 8°. 319 S. OLwd. mit Schutzumschlag (leichte Gebrauchsspuren). 300.-

Vortitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Für Susanne Tillmann nach der Vorlesung zum eventuellen Nach- und Selberlesen mit Grüßen von Patrick Süskind. Weihnachten 1987." - Verlagsnummer 500/87/24/16 (möglicherweise ist damit 1987 als Druckjahr angegeben). - Titelblatt mit radiierter privater Widmung. - Sehr selten.

**90 Süßmilch, Johann Peter**, Sozialwissenschaftler (1707-1767). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 7. IV. 1764. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 1.250.-

An einen Amtsrat in geschäftlichen Fragen: "[...] Da es meine Schwachheit noch nicht verstatet, mich in Rechnungs Sachen einzulassen, am wenigsten in solche welche weitläufig und verdrüßlich sind, so werden es mir Ew. Hochedelgeb. nicht übel nehmen, daß ich die übersandte Rechnung jetzt übergehe. Ich erwarte meinen Neveu den Herrn Commissarius Wöllner von Breslau in Kurzem zurück dem will ich sie zu revision und monition übergeben und da ich nur Administrator bin, so werden Sie leicht einsehen, daß ich für mich darin nichts bestimmen könne, denn Ihre Rechnung ist so beschaffen, daß sie entweder per Comissarios oder durch einen Proceß muß entschieden werden, wenn man die Sachen so genau suchen will wie sie es gethan, so werden Sie mir leicht zutrauen daß es mir auch nicht an Geschicklichkeit fehle, eine gegen Rechnung zu machen, die sich eben so hoch und noch höher belaufen kann; und wer ist schuld daran, daß ich in Schoenefeld habe müssen krank werden?, und so lange allda liegen? und so viele Kosten haben? Wären Sie zur tradition gekommen, so würde ich mich nicht 8 tage nachher mehr dort aufgehalten haben. Was das verkaufte Holz anlangt, so ist die Richtigkeit der Sache dem Herrn Baumann am besten bekandt und ich sehe keine Rechts Gründe ein wie sie denen Käuffern den Rest versagen wollen. Genug das seit dem Contract und wieder den Contract nichts ist verkauft worden. Die Eilfertigkeit des Herrn KriegsRaths Konnemans bey Schließung des Contracts ist Ursach daß ich viele Kleinigkeiten übergangen bin deren Beobachtung bey Schließung der Contracte mir sonst wohl bekandt sind. Des Herrn Konnemanns Wort aber machte mich sicher, daß ich gegen dergleichen Rechnungen würde gesichert sein. Unterdeß hoffe Sie werden so viel Billigkeit haben, nicht zu gestatten daß diese Nebensachen die Sachen des Herrn Krems einen Aufenthalt geben sollten, da dieselben noch so viele tausende in Händen haben und deßhalb gesichert genug sind. Ich verharre indeß mit aller Hochachtung und unter Erwartung einer friedlichen Erledigung unserer Affairen [...]" - Süßmilch wurde 1745 Mitglied der Königlich-

Preußischen Akademie der Wissenschaften. Er hatte Kontakte zu Gott- hold Ephraim Lessing und Immanuel Kant. Sein Hauptwerk "Die Göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts, aus der Geburt, dem Tode und der Fortpflanzung desselben erwiesen" ( 1741), gilt als wegberedendes und bahnbrechendes Werk in der Geschichte der Bevölkerungsstatistik, mit dem er sich den Ruf des Vaters der deutschen Statistik und Demographie erwarb. In diesem Buch versucht Süß- milch durch den Nachweis der Konstanz massenstatistischer Merkmale als Ausdruck des Willens Gottes der Bevölkerung einen Nachweis für dessen Existenz zu liefern. - Unterrand mit Zeitgenössischem Sammlervermerk. - Sehr selten.

### *Widmungsexemplar*

**91 Thoma, Ludwig**, Schriftsteller (1867-1921). Neue Grob- heiten. Simplicissimus-Gedichte von Peter Schlemihl. 4.-6. Tsd. München, Albert Langen, 1905. Kl.-8°. 112 Seiten. OLwd. mit eingeb. illustr. Orig.-Umschlag (wohl nach Ignaz Taschner; minimal berieben). 200.-

Vorsatzblatt rückseitig mit eigenh. Widm. und U. von Ludwig Thoma: "Herrn F. A. von Kaulbach verehrungsvoll zugeeignet | München, Nov. 1905 | L. Thoma." - Der Maler Friedrich August von Kaulbach (1850- 1920) fertigte auch Karikaturen an und war 1905 im Jg. 9 Heft 52 des "Simplicissimus" von Gulbransson karikiert porträtiert worden.

**92 Trübner, Wilhelm**, Maler (1851-1917). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 21. I. 1917. Gr.-4°. 1/2 Seite. 150.-

An einen Redakteur: "[...] Gegenwärtig beschäftige ich mich mit dem 'Entwurf zu einem Grabstein für meine verstorbene Gattin' und außerdem mit dem Entwurf zu einem 'Jüngsten Gericht' [...]" - Trübner war von 1903-17 Professor an der Kunstakademie Karlsruhe, wo er von 1904 bis 1910 auch die Funktion des Direktors wahrnahm. Er starb im Dezember 1917.

**93 Uhlig, Carl**, Geograph (1872-1938). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 25. XII. 1907. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. 120.-

An den Geologen Max Mühlberg (1873-1947): "[...] Vor ein paar Tagen fragte mich der Director einer der grössten deutschen Banken [...] ob ich ihm einen Geologen empfehlen könnte, der die Leitung der fachmännischen Arbeiten in dem seit geraumer Zeit bestehenden Petroleum- Unternehmen der Bank in Rumänien übernehmen könnte. Ich nannte in erster Linie Dich [...] Was mich anlangt, so bin ich heute Dozent am Orientalischen Seminar der Universität Berlin und hier mit vielen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Arbeiten gleichzeitig beschäftigt, meist Kolonialen Sachen. War ich doch sechs Jahre in Afrika [...]" - Uhlig war 1900-06 im Dienst des Auswärtigen Amtes in der Kolonialabteilung in Deutsch-Ostafrika tätig und führte Forschungsreisen in Ost- und Südafrika durch. 1908 habilitierte er sich in Berlin für Geographie und wurde 1910 Professor in Tübingen.

**94 Ungar, Hermann**, Schriftsteller (1893-1929). Masch. Briefkarte mit eigenh. U. Berlin, 4. XI. 1927. Qu.-8°. 1 Seite.

150.-

An den Schriftsteller und Lektor Max Krell: "[...] Infolge eines Oberschenkelbruchs, der mich auf Wochen ans Bett fesselt, bin ich zu meinem Bedauern gezwungen, Ihnen meinen neuen Roman, 'Die Klasse' durch den Verleger zugehen zu lassen. Ich hätte grossen Wert darauf gelegt, Ihnen das Buch persönlich mit einigen wesentlichen Worten zu schicken. Nun erlaubt mir meine Lage höchstens die Unterschrift unter diese Schreibmaschinenzeilen [...]" - Ungars Werk zeichnet sich aus durch psychologisch genaue Schilderung von Extremem und Groteskem. Nach dem Verbot seiner Bücher durch die Nationalsozialisten geriet sein Werk für lange Zeit in Vergessenheit. - Selten.

**95 Valentin, Veit**, Historiker (1885-1947). Eigenh. Brief mit U. Potsdam, Reichsarchiv, 3. II. 1931. Fol. 1 Seite.

180.-

An einen Doktor: "[...] der 'patriotische Verein' wurde im Mai 1848 gegründet [...] er war königstreu, antidemokratisch und gegen die 'Deutschtuerer' [...] Von Berlin verbreitete er sich auch in die Provinz, z. B. in die Zauche-Gegend, wo sich Bismarck seiner annahm, und nach Hannover [...] Der Patriotische Verein hatte etwas mittelständlerisches, im Gegensatz zu dem im September gegründeten 'Preußenverein für das institutionelle Deutschland'; der mit ähnlicher Richtung sich an Hofgesellschaft und gehobeneren Bürger wandte. Ich werde in meinem zweiten Buch diese Dinge eingehend behandeln [...]" - Valentin wurde 1920 Archivrat im Reichsarchiv in Potsdam, dem er seit 1932 vorstand, und lehrte an der Berliner Handelshochschule und an der Hochschule für Politik. Sein bedeutendstes Werk ist die "Geschichte der deutschen Revolution von 1848/49" (2 Bde., 1930/31), die erste umfassende Darstellung der Revolution von 1848. Er emigrierte über London in die USA.

**96 Waser, Otto**, Archäologe (1870-1952). Eigenh. Briefkarte mit U. Zollikon-Zürich, 8. I. 1945. Qu.-8°. 1 1/2 Seiten.

80.-

Dank für Weihnachtswünsche: "[...] Noch immer fühle ich mich erschlagen von dem Berg von Verpflichtungen, wenn (zum Glück auch) nur einer der Neujahrsbriefe 20 Seiten zählt - so mehren sich Beanspruchungen u. Arbeitsfülle, wogegen Arbeitszeit u. -eifer im Schrumpfen sind. Wie stehts mit der Autographensammlung? [...]" - 1919-40 war Waser Direktor der Archäologischen Sammlung der Univ. Zürich.

**97 Weber, Georg**, Historiker (1808-1888). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. beschriftete Visitenkarte. Heidelberg, 21. II. 1868. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt.

150.-

I. An den badischen Staatsminister Julius von Jolly (1823-1891): "[...] Sie erhalten anbei für Ihren Erstgeborenen, Julius, die neueste Auflage meiner 'Weltgeschichte in übersichtlicher Darstellung'; zur Auffrischung seiner Heidelberger Erinnerungen. Bei dem warmen Interesse, das Sie selbst von jeher für höhere Volks- und Schulbildung kund gegeben, werden Sie sich freuen, daß ein Buch von dieser Richtung und Haltung bis jetzt so große äußere Erfolge gehabt hat. Die Zusendung bietet mir zugleich die gewünschte Gelegenheit, Ihnen noch nachträglich meinen Glückwunsch ü-

ber Ihre Beförderung zum Ministerpräsidenten auszusprechen. Daß ich und das ganze Weber-Holtzmann'sche Haus durch die Nachricht mit großer Freude erfüllt worden sind, davon dürfen Sie überzeugt sein. Nicht nur aus persönlicher Teilnahme, sondern auch aus politischen Gründen wünschen wir aufrichtig, dass Sie recht lange und mit ungeschwächter Kraft Ihrem hohen Amte vorstehen mögen, und hoffen, daß ihre Wirksamkeit dem Vaterlande segensreiche Früchte und Ihnen selbst ein erhebendes und befriedigendes Bewußtsein eintragen möge [...]" - II. Empfehlung für seine Köchin. - Weber war 1848-72 Direktor der höheren Schule in Heidelberg. Er war ein erfolgreicher Geschichtsschreiber, der sich nicht als Wissenschaftler, sondern seinem Beruf als Lehrer entsprechend als Wissensvermittler verstand (ADB XLI, 299 ff.) - Aus der Sammlung Robert Ammann.

**98 Wiechert, Ernst**, Schriftsteller (1887-1950). Eigenh. Albumblatt mit U. Hof Gagert bei Wolfratshausen, Februar 1942. 4°. 1 Seite. Kartonblatt. 120.-

Mit dem Gothewort: "Schwerer Dienste tägliche Bewahrung, | Sonst bedarf es keiner Offenbarung." Das Zitat stammt aus dem Gedicht "Vermächtnis altpersischen Glaubens" im "Buch der Parsen" des "West-Östlichen Divan." - 1938 protestierte Wiechert brieflich gegen die Verschleppung Martin Niemöllers ins Konzentrationslager und wurde daraufhin zwei Monate im Konzentrationslager Buchenwald interniert.

**99 Wildenbruch, Ernst von**, Schriftsteller (1845-1909). 2 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 24. I. 1884 und 26. I. 1906. 8° und 4°. 2 Seiten. 120.-

I. An den Radakteur Bruno Schönlink (1859-1901): "[...] empfangen Sie meinen Dank für Ihren freundschaftlichen Eifer, mit dem Sie mich von dem Eindrucke unterrichtet haben, den meine [Novelle] 'Danaide' auf Herrn Baumeister hervorgebracht hat. Ob die Wirkung bei dem Publikum die gleiche sein wird, ist mir freilich zweifelhaft, denn es handelt sich ja wieder um etwas Ernstes und Deutsches - u. damit habe ich bekanntlich bei ihm [...] kein Glück. Vielleicht lassen Sie mich ein Wort über den Ausgang hören [...]" - II. "Mit der Bitte, die verspätete Einsendung damit entschuldigen zu wollen, daß ich in Arbeiten stecke [...]" - Wildenbruchs Vater Louis war der Sohn des Prinzen Louis Ferdinand aus der nicht standesgemäßen Verbindung mit Henriette Fromme. Er war viel gespielter Dramatiker der Wilhelminischen Zeit.

**100 Wissmann, Hermann von**, Afrikaforscher (1853-1905). Eigenh. Albumblatt mit Zeichnung und U. Ohne Ort [Berlin], 19. VI. 1895. Gr.-Fol. 1/2 Seite. Doppelblatt. 480.-

Zeichnung der Umriss Afrikas, der Sinai-Halbinsel und Arabiens, in den Umrissen die Beschriftung "Dr. v. Wissmann | Major | Inveniam viam aut faciam! [Ich werde einen Weg finden oder machen] Caserne [?] II. Gard. Rt. 19/6. 95." - Rückseitig ein Begleitbrief seines Veters Victor von Wissmann. - 1895/96 war Wissmann Gouverneur in Deutsch-Ostafrika. Unser Blatt entstand kurz vor der Abreise nach Afrika, wo er Ende Juli 1895 eintraf. Das Motto wurde übrigens Hannibal bei der Überquerung der Alpen zugeschrieben. - Dekoratives Blatt.

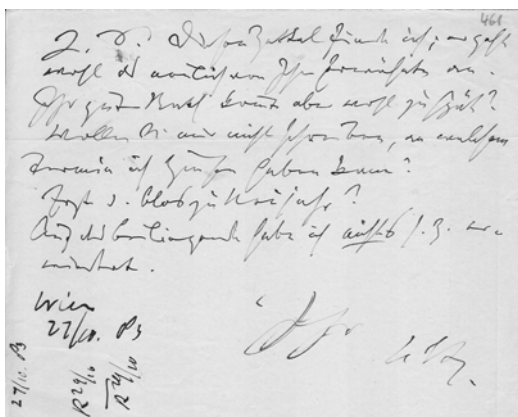
# Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666 und 3667

Ich bestelle aus Katalog 79 "HERR UND HUND":

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender, Ort, Datum, Unterschrift:



Handwritten letter in cursive script, likely by Johannes Brahms. The text is partially legible and includes a signature. There are some corrections and dates written in the left margin.

27/10. B  
R 22/10  
R 24/10

Wien  
22/10. P 3

466

2. D. Diepa Zettel für mich ist; - Gott  
soll die Antwort von Ihnen für mich sein.  
Ihre gut Kunst kommt aber wohl zu spät?  
Können Sie mich nicht schon besser, so auch für  
Brennen auf jungen Jahren sein?  
Ihre 3. Bloß zu Hause?  
Auch die Bedingungen für die ist nicht 1.3. etc.  
wird sein.

J. Brahms

Nr. 9 Johannes Brahms

## AXEL KLOSE - ULTRALEICHT KATALOG DRUCKEREI

Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier  
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -  
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.

Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)

Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633

Mail: [druckerei@axl-print.de](mailto:druckerei@axl-print.de) - Internet: [www.axl-print.de](http://www.axl-print.de)

